Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 70. Breslau, Dienstag den 24. März. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

△ **Berlin**, 21. März. — Die Dessauer Zettelbank, der man bei uns keinen guten Fortgang prophezeihte, gewinnt auf einmal großes Interesse, weil das Haus Rothschild und noch mehrere angesehene Pariser Banquiers sich bei derselben mit großen Summen betheiligt haben. Bekanntlich will diese Zettelbank laut ihren Statuten auf alle Papierfonds Darlehen machen, was auswärtige große Bankierhäuser besonders ansprechen und von von denselben wohl auch am meisten benutzt werden wird. Von Seiten unserer Finanzbehörden dürfte aber nächstens eine Warnung vor jener Zettelbank erlassen werden. — Man hat Hoffnung, den Gardejäger, welcher sich neulich zu Potsdam durch eine Ladung von zwei Kugeln erschießen wollte und bei diesem beklagenswerthen Versuche sich nur eine Hand und den Unterleib stark verletzte, am Leben zu erhalten. Die Motive zu diesem verzweifelten Entschluß, der wegen der guten Behandlung unsers Militairs in der preuß. Armee zu den größten Seltenheiten gehört, sind bis jetzt noch unbekannt. — Die zu Königsberg jetzt ins Leben gerufene städtische Ressource Behufs einer freien ungezwungenen Besprechung städtischer Angelegenheiten findet hier so vielen Anklang, daß man bei uns ernstlich mit der Idee umgeht, eine ähnliche Ressource für Berlin zu begründen.

† **Berlin**, 21. März. — Die Frage, ob der Berliner Lokal-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen auf Grund der im Winter vorigen Jahres entworfenen Statuten ins Leben treten dürfe, ist in diesen Tagen von dem Ministerium des Innern dahin beantwortet worden, daß es bei der früheren Entscheidung des Ober-Präsidenten sein Bewenden haben müsse. Diese frühere Entscheidung aber lautete, daß die vorgelegten Statuten nicht annehmbar wären, und daß eine durchaus anders geartete Organisation der ganzen Angelegenheit vorausgehen müßte, wenn die Behörde sich bewogen fühlen sollte, ihre Zustimmung zu diesem Vereinswesen zu ertheilen. Bekanntlich hatte der Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Kassen im vorigen Jahre eine ähnliche ministerielle Entscheidung erhalten und darauf in seiner General-Versammlung am 17. Dzbr. v. J. beschlossen, ein Promemoria dem Ministerium des Innern zu überreichen, worin die Bestimmungen des actuellen Statuts in ihrer Zweckmäßigkeit gegenüber der ministeriellen Kritik aufrecht erhalten wurden. Auf diese Vorstellung ist bisher noch keine Antwort erfolgt, wenigstens hat man in Publikum davon nichts vernommen. Der provisorische Vorstand des Lokal-Vereins hätte in Folge der erwähnten ministeriellen Antwort nun wohl die Aufgabe, eine Generalversammlung zu berufen, um die Willensmeinung des Vereins zu vernehmen, ob dieser fernere Schritte zur Realisation des Statuts für zweckmäßig erachtete oder sich für überzeugt hielte, daß man die Angelegnheit fallen lassen müßte, da ihr die Behörde so beharrich die Zustimmung versagt hat. Ein solcher Weg, de Entscheidung der Generalversammlung in diesem Falle einzuholen, ist außerdem durch den Geschäftsgang des Central-Vereins vorgezeichnet; aber es ist allerdings zu bezweifeln, ob der provisorische Vorstand des hiesgen Lokal-Vereins, wenn er auch einen solchen Entschuß faßte, die dazu nöthige Erlaubniß von der Behörde erhielte, und es ist wahrscheinlich, daß er in der Voraussetzung eines abschlägigen Bescheids diesen Schritt gar nicht thun wird und sich mit seinem Gesuch um Genehmigung des Lokal-Statuts an die letzte Instanz, an den König selbst, wenden wird, da die Allerhöchste Intention für das in Rede stehende Vereinswesen, wie sie sich in der Kabinets-Ordre v. 25. Okt. 1844 aussprach, noch in ihrer vollen Gültigkeit besteht; wenigstens ist uns nicht bekannt geworden, daß diese Kabinets-Ordre zurückgenommen wäre; auch wird glaubwürdig versichert, daß die darin angewiesenen 15000 Rthlr. für die Zwecke des Central-Vereins immer noch zur Abnahme der General-Staats-Kasse verzeichnet stehen. Wir können uns nicht versagen bei dieser Gelegenheit noch einmal den Anfang und Schluß jener denkwürdigen Cabinets-Ordre anzuführen. Es sind folgende Worte: „Ich habe mit lebhafter Theilnahme erfahren, daß die Berliner Gewerbe-Ausstellung auch dazu geführt hat, daß ein Verein bei dieser Gelegenheit zusammengetreten ist, welcher sein Streben dahin richten will, der geistigen und leiblichen Noth der Hand- und Fabrikarbeiter Abhülfe zu verschaffen, sowohl durch Errichtung von Spar-Prämien-Kassen, als durch Anlegung von Schulen und Verbreitung gemeinnütziger Schriften." Und der Schluß: „Ich werde mich darum jeder Vergrößerung und Stärkung des Vereins auf das innigste erfreuen, und lebe der Hoffnung, daß er bald durch den Hinzutritt aller wahrhaft edlen Männer unter dem Gewerbsstande zu einem Baum erwachsen wird, der seine Zweige über das ganze Vaterland breitet. Nach dem Maaß seiner eignen Kräftigung wird auch meine fortdauernde thätige Theilnahme derselben nie entstehen." — Gestern schloß Schelling seine Wintervorlesung über griechische Mythologie vor einem Auditorium von ungefähr 50 Zuhörern. Er sprach schließlich seinen Dank über die Ausdauer aus, womit die Zuhörer ihm in den wichtigen Untersuchungen über jene mythologische Vorzeit gefolgt wären und ließ die Bemerkung einfließen, daß er allerdings nicht zu dem Zwecke nach Berlin gekommen wäre, Vorlesungen an der Universität zu halten, daß er sich aber der lernbegierigen Jugend auch in seinem spätesten Alter nicht entziehen wolle, weil er gern dazu beitrage, Männer zu bilden, die in dem Kampfe unserer Tage auf der Bresche als Vertheidiger stehen würden.

†† **Posen**, 21. März. — Das Tagesgespräch beschäftigt sich noch immer fast ausschließlich mit der, am 15ten d. M., im Krzyszanowski'schen Gehöfte ausgebrochenen Feuersbrunst, welche der Stadt Posen wahrscheinlich das Schicksal Hamburgs bereitet hätte, wenn nicht die beispiellosen Anstrengungen des Feuer-Rettungs- und Löschvereins dem Elemente Einhalt gethan. Es spricht kein Umstand dafür, daß der Brand zur Anregung politischer Unruhen veranlaßt worden, und ist dagegen mehr als wahrscheinlich, daß eine Brandstiftung zur bequemeren Verübung von Diebstählen vorliegt. Es steht fest, daß eine große Anzahl diebischen Gesindels schon in die gefährdeten Gebäude eingedrungen war, ehe noch die rasch herbeigeeilten Rettungsmänner ihre edle Thätigkeit beginnen konnten; es ist vielfach zur Sprache gekommen, daß mehrere Entwendungen sogar in Gegenwart der Vereinsmitglieder versucht und die Thäter dabei ergriffen worden; es ist Thatsache, daß, nach bewirkter Rettung der Mobilien, eine Menge verdächtiger Menschen auf den Rettungsplatz sich drängte und nur durch die kräftigen Maßregeln des zum Sachen-Schutz kommandirten Militairs abgewehrt werden konnte; es ist natürlich der Polizei bereits gelungen, einige Diebe, und ein nicht unbedeutendes Lager beim Brande gestohlener Gegenstände zu ermitteln. Das Feuer brach gegen 2 Uhr des Nachts in einem, von den Festungswiesen begrenzten, unbewohnten Bretterschuppen aus, in dessen nächster Umgebung eine große Niederlage nicht „assecurirter Holzbestände" aufgespeichert war. Ein heftiger Nordwest-Sturm setzte augenblicklich das Holzlager in Flammen, und nach 20 Minuten brannten die Gebäude des 2c. Krzyszanowski'schen Grundstücks auf drei Seiten. Das Feuer ergriff bald die anstoßenden 2c. Jaffe'schen Stallungen, und ein Flammenmeer ergoß sich über die 2c. Jaffe'schen Häuser und Speicher, welche in ihrer großen Ausdehnung eine halbe Straßenlänge einnehmen. Wäre die Jaffe'sche Besitzung ein Raub der Flammen geworden, dann wären bei dem tobenden Sturme die Gerberstraße, die Schifferstraße, und die nahebei liegenden hölzernen Vorstädte Wallischei, Zagorze, Ostrowek, Schrodka und Zawady, mit der in ihrer Mitte befindlichen Kathedrale, unrettbar verloren gewesen. Während Feuerruf, Glockengeläut und der Trommelschlag des Militairs die schlafende Stadt alarmirten, und die Mehrzahl ihrer Bewohner — in dem flammengerötheten Himmel ein Signal des Aufruhrs befürchtend — sich nicht aus ihren Wohnungen wagte, jagten ungefähr 100 Mitglieder des hiesigen Rettungs-Vereins, und eine Spritzenmannschaft von vielleicht 200 Mann, zur Brandstätte. Diese 300 Männer, die Polizei-Obern mit ihnen thätig, und der noch zu rechter Zeit mit der besten Spritze herangeeilte wackere Gutsbesitzer von Zlotniki, einzig und allein diese wenigen Leute, begünstigt durch die Nähe vielen Wassers, haben die Einäscherung eines großen Stadttheiles von Posen verhütet. Diese Ehrenmänner, ihre Anführer überall voran an den Orten der Gefahr, haben während 10 heißer Stunden einen bewundernswerthen Muth und eine außergewöhnliche Thatkraft an den Tag gelegt. Sie waren es, welche aus den brennenden Stuben Greise, Frauen und Kinder geleitet und Gott sei Dank! es ist kein Menschenleben verloren gegangen. Sie haben von Gluth und Dampf gequält, neun Spritzen bedient und auf die flammenden Dorn'schen Dächer, vom Feuerregen besprüht, das Wasser getragen. Sie haben zwei gefüllte Speicher geräumt und das Mobiliar von beinahe 40 Familien gerettet. Polen, Deutsche und Juden bilden diesen Rettungs-Verein. Er hat viel gelitten, viel geleistet, viel verloren. Seine kostspieligen Utensilien zur Menschenrettung, welche auf dem Grundstücke des Vereins-Vorstehers Krzyszanowski einstweilen niedergelegt worden waren, sind leider verbrannt. Hochherzige Bewohner von Posen! Unsere Rettungsmänner haben Gesundheit und Leben kaltblütig für uns gewagt, wollen und können wir ihnen nunmehr auch kaltblütig zumuthen: zum Ankaufe neuer Rettungs-Apparate neue Geldopfer zu bringen?

Königsberg, 17. März. (Königsb. Z.) Es sind die Zeiten nicht gar lange her, als man der liberalen Presse den zum Ekel wiederholten Vorwurf machte, sie strebe allein dahin, das Bestehende umzustürzen, ohne im Stande zu sein, etwas Neues an die Stelle zu setzen, sie sei rein negativ und führe mithin nur ein Scheinleben. Man wird sich, glauben wir, überzeugt haben, daß unsere Tendenzen so rein negativer Natur nicht sind; denn man wird schwerlich Preßfreiheit, Einschränkung der polizeilichen und Sicherung der richterlichen Gewalt, Erweiterung der ständischen Befugnisse u. s. w. für negative Dinge halten wollen. Was erstreben denn nun aber unsere Gegner? „Wir wollen", antworten uns diese, „das Bestehende vor Eurem Terrorismus schützen. Denn daß unsere Censur liberal verwaltet werde, beweisen Eure Verunglimpfungen täglich, die richterliche Gewalt ist bekanntlich erst durch das neue Gesetz geschützt worden und, was eine Konstitution anlangt, so belehrt uns ein Hinblick auf die häufigen Arbeiterunruhen in England, auf das Elend in Irland, auf die stets für selbstsüchtige Zwecke intriguirenden Parteien in Frankreich, daß das Heil der Staaten allein auf einer absolut monarchischen Regierungsform beruhe. Ihr aber untergrabt das Vertrauen, das die erste Stütze jeder Regierung sein muß!" Wir wissen wohl, daß Regierung und Staatsbürger durch das Band des Vertrauens vereinigt werden sollen; wir meinen nur, die Regierung könne dieses Vertrauen nur als das Ziel, als die Frucht ihres Strebens betrachten, wir meinen das Vertrauen, das nicht verwechselt werden darf mit blindem Glauben, könne nur Folge sein der Ueberzeugung; eben weil wir dieses Vertrauen erhalten und stärken wollen, fordern wir Oeffentlichkeit der Institutionen. Ueber das die Sicherstellung der richterlichen Beamten betreffende Gesetz sind bekanntlich die Landstände anderer Meinung, und was die Schäden konstitutioneller Staaten angeht, so ist ja bekanntlich für Intriguen Rußland stets der ergiebigste Boden gewesen. Arbeiterunruhen haben unlängst auch in nicht konstitutionellen Staaten stattgefunden, und daß Elend und Noth bis zu einem gewissen Grade jeder menschlichen Hülfe spottet, dafür dürfen wir uns den traurigen Beweis nicht gerade weit herholen. Es ist nicht zu verkennen und darin sind wir, irren wir nicht, selbst mit unseren Gegnern einig, daß sich unsere öffentlichen Verhältnisse in einem Zustande

der Entwickelung befinden. Die Bürger, deren Geist früher keine Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten bewährt hatte, fangen an, diese als das, was sie sind, als ihre eigenen zu betrachten, ja, selbst aus unseres erhabenen Monarchen Munde erscholl in unserer Mitte in einer feierlichen Stunde der laute Ruf: Vorwärts! Unter solchen Umständen nun glauben wir, ist es Pflicht der Presse, mit Liebe zu König und Volk, mit Liebe zum Fortschritt und zur Ordnung die Vermittlerin zu machen zwischen Volk und Regierung; für die verschiedenen Bestrebungen einen Einigungspunkt zu bilden, dem erwachten und nach Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten strebenden Volksbewußtsein den von den Gesetzen gestatteten Raum anzuweisen, von dem aus das Gewünschte in Angriff genommen werden könne, damit der Fortschritt in einer den Verhältnissen der Gegenwart angemessenen Entwickelung der Staatsformen sichtbar werde. Denn Formen, die ihre Berechtigung hatten, als eine Theilnahme des Volkes an den öffentlichen Angelegenheiten nicht vorhanden war, müssen drückend erscheinen, sobald diese erwacht ist, müssen es um so mehr, je mehr eine Entwickelung derselben auf die eine oder andere Weise in Aussicht gestellt ist. Ihr, Vertreter der Conservativen, nennt uns Irrlehrer des Volkes. Wo immer sich der Geist desselben neue Wege sucht, um lebendige Aeußerungen seiner Wünsche und seines inneren Zusammenhanges kund zu thun, sie erscheinen Euch Irrwege; wann jemals die, von denen das Einengende bestehender Formen empfindlicher gefühlt wird, an demselben zu rühren wagen, sie sind Euch Aufwiegler. Ihr weist auf die Ruhe der großen Masse, die das Treiben der Liberalen wie ein noch nie gesehenes Schauspiel neugierig betrachte. Wißt Ihr nicht oder wollt ihr nicht erkennen, wie das Weben des Geistes der Geschichte sich immer eher in einzelnen, als in der großen Masse geregt? Zeigt uns denn also Eure Wege; belehrt uns, wie das Volk Raum für sein politisches Leben allmälig gewinnen kann. Oder solltet Ihr eine solche Entwickelung gar nicht verlangen? Dann müßtet Ihr ja noch konservativer sein, als die Regierung selbst, die eine Entwickelung der Institutionen verheißen hat. Vergebens suchen wir in Euren Blättern nach positiven Prinzipien es lebt in ihnen nur jener Geist der Negation, der sie ins Leben gerufen hat. Und wenn ein unglückliches Schicksal es wollte, daß die liberale Presse plötzlich in allen Gauen deutscher Zunge verstummte was würde aus Euch? Wir glauben, Euer Schmerz würde aufrichtig sein, weil Euer Verlust Euch unersetzlich. Denn Euch wäre Eure Seele genommen, und Ihr würdet wieder werden, was Ihr waret, und zusammenschrumpfen zu trockenen Berichterstattern über China, und Euer Vaterland nicht kennen! „Aber sehet, wie kräftig hat sich die junge konservative Presse entwickelt, so sagt ihr uns, wie wächst von Tag zu Tag ihr Einfluß, wie schaaren sich mehr und mehr alle Gutgesinnten um sie; und es ist auch nicht anders möglich, denn (Ihr habt es oft genug versichert und also muß es wahr sein) nur wenige Schreier sind es, die die im Grunde gutgesinnte, aber etwas leichtgläubige Masse verführen, natürlich aus selbstsüchtigen Zwecken!" In der That, es muß uns besonders schmeichelhaft sein und wir freuen uns dessen herzlich, daß Ihr Euch eines so blühenden Lebens erfreut. Wie groß in der That muß unsere Lebenskraft sein, wenn an dem Ueberflusse derselben die ganze Partei unserer Gegner zehren und selbst Kräfte sammeln kann, ohne daß wir eine Abnahme derselben verspürten! Freilich, die gute Presse fühlt wohl, daß sie ihr Leben nur ihren Gegnern verdanke, und dieses Gefühl ist ihr drückend; sie möchte gern auch etwas Positives aufzuweisen haben. Aber wie es anfangen? Soll sie etwa mit bestimmten Principien herausrücken, ein eigenes Glaubensbekenntniß aufstellen? Das könnte gefährlich werden; ein Princip verlangt Konsequenzen. Bei der allergrößten Vorsicht wäre es ja doch immer möglich, daß die Regierung anderer Meinung wäre, andere als die berechneten Schritte thäte. Und was würde dann aus der konservativen Presse, die sich so gern die gouvernementale nennt? Sie wäre dann am Ende gar **nolens volens** liberal geworden. Also das geht nicht. Daher bleibt nichts Anderes übrig, als die liberale Presse angreifen, nicht etwa ihre Meinung widerlegen, denn alsdann müßte man selbst positive Ansichten aufstellen und das kann man nicht, ohne Gefahr, sich zu kompromittiren, also — verdächtigen, ihr unlautere Motive unterlegen rc. Endlich thut die Regierung einen Schritt von Bedeutung, der wird vertheidigt; natürlich! Und wie haben sich die Liberalen wieder mit ihren exaltirten Wünschen verrechnet, und es war doch jedem Billigdenkenden klar und offenbar, daß die Regierung so handeln würde, so handeln müßte! Das ist das Princip der konservativen Presse. Allerdings wäre es schön und wohl nur ein schuldiger Dank, so wispert leise schmeichelnd die gute Presse der Regierung zu, wenn man ihr einige Einsicht in das geheime Getriebe der Staatshandlungen gestattete. Denn sie vertritt ja nicht etwa eine Partei, nein bewahre, sie ist ja die gouvernementale Presse, möchte so gern bloßes Organ der Regierung sein. Wir wünschen von ganzem Herzen — die konservative Presse wird nun hoffentlich einsehen, daß wir für ihr Bestes theilnehmend besorgt sind — daß ihre Wünsche baldigst in Erfüllung gingen. Damit man uns aber nicht wieder übertriebener Erwartungen beschuldige, gestehen wir ganz offen, daß wir sicher glauben, es sei die Erfüllung dieses Wunsches noch in weitem Felde. Denn die Regierung müßte alsdann einem bisher von ihr verworfenen Prinzipe, nämlich dem der Oeffentlichkeit, huldigen, sie würde dadurch faktisch zugestehen, daß sie über die leitenden Gründe ihrer Handlungen dem Volke öffentlich Rechenschaft abzulegen sich verpflichtet fühle. Die konservative Presse sieht ohne Zweifel ein, dies wäre der größte Sieg der liberalen Bestrebungen, selbst wenn die Regierung von Gründen geleitet würde, die die liberale Partei nicht gutheißen könnte. Da wir nun aber von so kühner Siegeshoffnung nicht erfüllt sind, so können wir unseren Gegnern nur rathen, vor der Hand sich zu beruhigen und sich nach wie vor — ohne Prinzip zu behelfen!

Bonn, 17. März. (Aach. Z.) Mit Spannung sieht man hier der Entscheidung des Ober-Präsidenten über die Eingabe eines Theils unserer Bürgerschaft entgegen, welche gegen den Census von 400 Thlr. reclamirt hat. Es läßt sich nicht verkennen, daß von Seiten unserer städtischen Verwaltung hier ein großer Mißgriff gemacht worden ist. Sich mit einem so hohen Wahlsatze herauszustellen, dem höchsten, der in einer Stadt beliebt worden, während alle andere Städte, obwohl sämmtlich größer und bedeutender als Bonn, einen niedrigeren gewählt hatten, muß Widerspruch finden.

Deutschland.

Dresden, 19. März. (D. A. Z.) In der heutigen Sitzung der II. Kammer erhielt der Abg. **Rewitzer** das Wort behufs seiner in der vorletzten Sitzung angekündigten **Interpellation der Staatsregierung wegen der von der österreichischen Regierung gegen die Deutsch-Katholiken getroffenen Verfügungen**, die derselbe in Folgendem begründete und ausführte. Es sei bekannt, daß die Deutsche Allg. Ztg. einen Präsidialbeschluß der österreichischen Regierung mitgetheilt habe, in welchem die Deutsch-Katholiken als ein gesetzwidriger Verein bezeichnet sind, denen kein Recht zum freien Aufenthalt in den österreichischen Staaten zustehe, die als Verbrecher behandelt, und wenn es Ausländer, über die Grenze geschafft werden sollen; auch sei den Gesandtschaften aufgetragen, keinem Deutsch-Katholiken das Paßvisum nach Oesterreich zu ertheilen. So unglaublich es auch auf den ersten Anblick erscheinen müsse, daß in unserer Zeit eine deutsche Regierung zu solchen Maßregel greifen werde, so habe sich doch so viel schon bestätigt, daß die letztgenannte Maßregel begründet sei, denn einem hiesigen Deutsch-Katholiken sei das Paßvisum von der österreichischen Gesandtschaft verweigert worden. Diese Maßregeln gingen offenbar so weit, daß sie die gerechteste Besorgniß für die Glaubensfreiheit in unserm gepriesenen deutschen Vaterlande hervorrufen müßten, ja schon der Umstand allein, daß den ausländischen, also auch den sächsischen Deutsch-Katholiken der Eintritt in die österreichischen Staaten verweigert werde, dürfte ein ausreichender Grund sein, diese Angelegenheit in der Kammer zur Sprache zu bringen. Als vor 30 Jahren die deutschen Völker die Throne ihrer Fürsten wieder befestigt hätten, sei von Letztern zur Sicherung ihrer und des Volkes Rechte der deutsche Bund gestiftet und in diesem in einem besondern Act allen christlichen Religionsparteien Religionsfreiheit zugesichert worden; auf diese Religionsfreiheit dürften also wohl auch die Deutsch-Katholiken Anspruch haben, denn daß sie Christen sein, bezweifle Niemand, und staatsgefährlich könnten sie nicht seien, da es bei ihnen Grundsatz der Kirche ist, sich den Landesgesetzen zu unterwerfen; auch habe sich diese Kirchengemeinde keiner verbrecherischen Handlungen schuldig gemacht. Wäre Oesterreich kein Bundesstaat, so würde man nur bedauern können, daß die Glaubensfreiheit in unserer Zeit in Deutschland noch auf eine so unerhörte Weise verletzt werde; da aber Oesterreich ein Bundesstaat sei, so habe es als solcher die Pflicht, die Bundesgesetze aufrecht zu erhalten, den zugesicherten Schutz zu gewähren. Diese Pflicht habe jedes Bundesglied, also auch die sächsische Regierung, die sich überdies hier noch besonders aufgefodert fühlen müsse, da Sachsen in vielfachem Verkehre namentlich mit Böhmen stehe, welcher durch jene harte Maßregel auf das empfindlichste gestört werde. Halte man sich alle Consequenzen und Folgen vor, die aus jenen Maßregeln fast nothwendig hervorgehen müßten, so werde man zu der Befürchtung geführt, daß die alten Verfolgungen und Bedrückungen Andersdenkender, wie sie die finstern Zeiten des 15., 16. und 17. Jahrhunderts gesehen, wieder beginnen sollen, daß das Blut von Hunderttausenden, vergossen für die Glaubensfreiheit, umsonst geflossen sei, umsonst die Kriegsfackel ein halbes Jahrhundert lang Länder und Städte unsers schönen Vaterlandes verwüstet habe. Jene Maßregeln möge ja Niemand als nur gegen die eine Kirchenpartei gerichtet ansehen, sie gälten vielmehr dem protestantischen Princip, der allgemeinen Glaubensfreiheit, und der Staat, der sich für berechtigt halte, die eine Partei in dieser Weise zu verfolgen, habe nur einen Schritt noch zur Verfolgung der andern. Um so mehr müßten die Protestanten sich aufgefordert fühlen, wachsam und gerüstet zu sein zum Schutze der bedrohten Glaubensfreiheit, und Sachsens Regierung und Volk werde auch nicht ruhig zusehen wollen, wie angesichts der Bundesverträge diese Freiheit verletzt werde, sie werde den Hülferuf christlicher Mitbrüder nicht ungehört von sich weisen wollen. Aus diesen Gründen glaube er die Hoffnung hegen zu dürfen, daß die Kammer in der Bitte an die Staatsregierung um Schutz gegen solche Glaubensbedrückung sich mit ihm vereinigen werde; bevor er jedoch einen desfallsigen Antrag einbringe, richte er an die Staatsregierung heute wiederholt die Frage: ob sie vielleicht in dieser Sache schon Schritte gethan habe oder noch zu thun gedenke? Staatsminister v. **Falkenstein** erwiderte, die Regierung befinde sich hinsichtlich dieser Angelegenheit im Wesentlichen noch in derselben Lage wie zu der Zeit, wo der Abgeord. Rewitzer seine erste Interpellation eingebracht habe; denn es sei ihr bis diesen Augenblick eine officielle Mittheilung über diese Verfügung der österreichischen Regierung nicht zugegangen. Indessen habe in sofern die Sache eine andere Gestalt als damals gewonnen, da seit gestern dem Ministerium ein Bericht der Kreisdirection vorliege, der auf die Beschwerde eines hiesigen Bürgers, dem als Deutsch-Katholiken von der österreichischen Regierung das Paßvisum nach Oesterreich verweigert worden, gegründet sei. Das Ministerium werde, wie sich von selbst verstehe, jetzt auf dem geeigneten Wege Erkundigungen einziehen, und dann ermessen, ob und welche Maßregeln zu ergreifen sein dürften. Der Abg. **Rewitzer** äußerte hierauf, daß ihn diese Erklärung des Ministers des Innern nicht beruhigen könne, sondern ihn veranlasse, seinen beabsichtigten Antrag vor die Kammer zu bringen; derselbe gehe dahin: „Die Kammer wolle zu Protokoll die zuversichtliche Hoffnung aussprechen, daß die Regierung für die Aufrechthaltung der Glaubensfreiheit der Deutsch-Katholiken sowohl unmittelbar als auch beim Bundestag, und insbesondere dafür sich verwenden möge, daß denselben der Eintritt in die österreichischen Staaten nicht länger versagt werde." Der Abg. **Todt** äußerte: daß er zugeben wolle, die österreichische Regierung sei bei dieser von ihr getroffenen Maßregel eben so gut in ihrem Recht, als eine andere Regierung es sein dürfte, welche diese als Hochverräther erkläre; aber helfen würden dergleichen Maßregeln nichts; eben so wie man in gewissen Ländern durch Abschließung und durch Einführung des Instituts der Censur die fortschreitende Bildung nicht zu unterdrücken vermocht habe, eben so wenig werde man die Sache des Deutsch-Katholicismus, die ja kein Menschenwerk sei, durch diese Maßregeln zu nichte machen können. Zu beklagen sei es aber trotzdem, daß solche Maßregeln in unsern Zeiten noch ergriffen würden; man jubele über ein einiges Deutschland, und doch treten die Risse in demselben täglich deutlicher und größer hervor; während man in dem einen Staate Bürger anderer deutschen Staaten deshalb ausweise, weil sie als freisinnig bekannt, versage man jetzt in einem andern deutschen Staatsbürgern die Erlaubniß zum Eintritte, weil sie Deutsch-Katholiken seien! Staatsminister v. **Falkenstein** ergriff hierauf nochmals das Wort, um darauf aufmerksam zu machen, wie eigentlich die Sache stehe; er bemerkte, daß, bevor die nöthigen Erkundigungen eingezogen seien, eine Discussion über diesen Gegenstand in der Kammer ohne Resultat bleiben müsse, auch hierdurch das Bemühen des Ministeriums nicht unterstützt werden dürfte, da dieses die hierüber mit der österreichischen Regierung einzuleitenden Verhandlungen nicht auf ein Sachsen zustehendes Recht, sondern vielmehr nur auf die bisherigen freundschaftlichen Verhältnisse der beiden Staaten zu einander stützen könne. Staatsminister v. **Könneritz** wünschte, daß der Antrag des Abgeord. Rewitzer vor der weitern Discussion in der Kammer nach Vorschrift der Landtagsordnung einer Deputation zur Vorberathung und Berichterstattung zugewiesen werde, und fügte Dem noch hinzu, daß die Regierung den Antrag nur dann berücksichtigen könne, wenn er durch beide Kammern gegangen und vorher von einer Deputation darüber Bericht erstattet sei. Was den von dem Abgeord. Rewitzer angezogenen Artikel der Bundesacte anlange, so müsse er bemerken, daß dieser gar sehr verschieden ausgelegt werde, und eben so gut wie man im gegenwärtigen Falle daraus das Recht der Deutsch-Katholiken zum Aufenthalt in andern Staaten folgere, eben so gut könnte daraus für die Jesuiten das Recht gefodert werden, in Sachsen herumreisen zu dürfen; denn es komme hierbei ebenfalls nur darauf an, ob man die Jesuiten für staatsgefährlich halte oder nicht. Der Abg. **Schafrath** bezeichnete die Maßregel der österreichischen Regierung geradezu als eine Verletzung der Bundesacte, die nach Art. 18 jedem deutschen Einwohner das Recht zu einem temporairen Aufenthalt in einem andern Staate zusichere. Diese Auslegung werde in dem Präsidialvortrage vom Jahr 1816 und in einem Protokolle des Bundestags vom Jahre 1817 bestätigt, indem darin gesagt sei, daß durch Art. 18 der Bundesacte ein deutsches Staatsbürgerrecht gegründet werden solle; auch stehe ihm hier als eine gewichtige Autorität Klüber zur Seite. Eben so werde durch solche Maßregeln Art. 19 der Bundesacte, der gegenseitigen freien Verkehr im Handel zusage, aufgehoben. Jedenfalls sei diese Verfügung ein Beweis, was wir in Deutschland zu erwarten hätten; ein Zweifel in dieser Hinsicht sei jetzt nicht mehr möglich, es möge daher auch die Kammer keinen Zweifel über ihre Ansicht,

ten übrig lassen und sich für den Antrag des Abgeord. Rewitzer aussprechen. Der Abgeord. Haase bemerkte, daß es im allseitigen so wie im Interesse der Deutsch-Katholiken sein dürfte, wenn die Kammer über den Antrag des Abgeord. Rewitzer nicht weiter discutire, sondern denselben sofort annehme. Auf die von der Ministerbank aus vernommene Erklärung halte er es für angemessen, diesen Antrag durch einen Zusatz zu vervollständigen, nämlich den: „Die Kammer wolle die Staatsregierung ersuchen, die deshalb nöthigen Schritte bei der österreichischen Regierung zu beschleunigen und die Kammer von den Ergebnissen unverweilt in Kenntniß zu setzen". Dieser Antrag wurde eben so zahlreich unterstützt wie früher der des Abg. Rewitzer. Hierauf sprach der Abg. v. Gablenz den Wunsch aus, diesen letzten Antrag, für den sich auch der Abg. Stockmann ausgesprochen, zur Berichterstattung an die außerordentliche kirchliche Deputation zu verweisen, um hierauf denselben in beiden Kammern zur Berathung und Beschlußfassung und alsdann an die Staatsregierung bringen zu können, und so demselben ein Resultat zu sichern. Der Abg. Haase war hiermit einverstanden und erklärte als Vorstand jener Deputation, daß die Kammer diesen Bericht nach Verlauf zweier Tage erhalten solle. Der Präsident erklärte, daß er diesem ganz beistimme, auch nichts dagegen habe, es vielmehr im Interesse der Sache halte, daß der Antrag des Abg. Rewitzer, wie Staatsminister v. Könneritz gewünscht, ebenfalls mit an die Deputation abgegeben werde, obwohl er formell die Ansicht nicht theilen könne, daß bei letzterm dies auf Grund des § 116 der Landtagsordnung geschehen müsse, denn dieser Antrag spreche nur eine Hoffnung aus, und der gedachte Paragraph könne daher keine Anwendung hierauf finden; er mache diesem gemäß der Kammer den Vorschlag, beide Anträge zur Berichterstattung an die außerordentliche kirchliche Deputation zu verweisen, in der Erwartung, daß zufolge der Versicherung des Vorstandes derselben diese den Bericht bald an die Kammer bringen werde. Dieser Vorschlag wurde gegen 3 Stimmen genehmigt.

München, 17. März. (A. Z.) Die Kammer der Reichsräthe widmete in ihrer XV. Sitzung eine vierstündige Berathung dem Antrage des Fürsten v. Wrede auf Vorgerichtstellung des Ministers des Innern wegen Kontrasignatur einer am 11. November 1845 in Betreff des Getreidehandels erlassenen Verordnung. Der Antrag wurde vom Hrn. Fürsten nach geschlossener Verhandlung mit Zustimmung der Kammer zurückgezogen.

30ste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Der erste Präsident eröffnete die Sitzung mit Bekanntgabe des Einlaufes in 19 Nummern und hierauf erstattete der Referent des fünften Ausschusses, Dekan Goetz, Vortrag über die Beschwerde der Stadt Nürnberg, Verletzung der Verfassung betr. Der Tagesordnung gemäß begann sodann die Berathung über den Gesetzentwurf, die Bildung der Civilsenate im Oberappellationsgerichte betr. Hierauf wurde die allgemeine Diskussion über den Gesetzentwurf die Deckung des Bedarfs für den Fortbau der Ludwigs-Süd-Nordbahn während der 2ten Hälfte der V. Finanzperiode betr., eröffnet. Nach einer längeren Diskussion wurde über den Gesetzentwurf nebst den angenommenen Modifikationen durch Namensaufruf abgestimmt und derselbe mit 117 gegen 3 Stimmen angenommen.

München, 17. März. (N. K.) Gestern hatten mehrere jüdische Bürger von München und Augsburg eine Audienz beim Könige, wobei derselbe eine die Verhältnisse der Israeliten in Bayern betreffende Denkschrift annahm.

(N. K.) Wie man vernimmt, wird die königl. Regierung noch diesen Landtag einen Gesetzentwurf zur Vorlage bringen, der eine Revision des Edicts von 1813 über die bürgerlichen und politischen Verhältnisse der Israeliten enthält.

Hannover, 16. März. (N. K.) Der zur Zeit vielbesprochene Prozeß des Königs Ernst August mit der Königin Viktoria über die Krondiamanten ist, wie wir hören, durch weitläufige englische Procedur so weit gediehen, daß ein Spruch bevorsteht.

Oesterreich.

† Wien, 21. März. — Nachstehender trauriger Vorfall, der vorgestern hier in der innern Stadt vorkam, bildet jetzt das Tagesgespräch. Ein Unteroffizier von einer hier stehenden Grenadier-Division, welcher durch längere Zeit mit einer nicht sehr jungen, aber wie es heißt, bemittelten Frauensperson ein Liebesverhältniß unterhielt, die aber in letzter Zeit keine Lust mehr zeigte, mit dem Soldaten weitern Umgang zu pflegen, sondern mit einem andern Bekanntschaft anknüpfte, faßte, von Eifersucht gereizt, den gräßlichen Entschluß, diese zu ermorden. Er verfügte sich in dieser Absicht Donnerstag Abends mit einer Pistole in die Wohnung dieses Frauenzimmers und feuerte einen Schuß nach ihr ab, welcher jedoch sein Ziel verfehlte. In der Angst verhaftet zu werden, und der ihm drohenden Strafe zu entgehen, ergriff er ein spitzes Instrument, wahrscheinlich ein Messer, und brachte sich mit diesem 7 Stiche bei; da er aber hierdurch seinen Tod nicht fand, so riß er in der Bestürzung ein Fenster auf, und sprang durch dasselbe auf die Straße, wodurch er in wenigen Stunden seinen Geist aufgab. — Die von hier nach Polen desertirten 5 Bombardiere, wovon in Ihren Blättern bereits Erwähnung geschah, sollen wie man sagt, an der ungarischen Grenze in den Karpathen aufgegriffen worden sein. Dieselben werden mittelst Eskorte hieher eingeliefert, und dem Bombardierkorps-Gerichte zur Aburtheilung übergeben.

Der A. Z. meldet man von der Donau unterm 12. März „aus sicherer Quelle", daß dermalen 160 Güter jeden Umfangs in Galizien, deren Besitzer wie ihre Angehörigen und Beamten auf eine oder die andere Weise verschwunden sind, vom Fiskus verwalte werden müssen. Als nicht ganz verbürgte Thatsache wird hinzugefügt, daß die Nothwendigkeit der Frohn- oder Robott-Aufhebung in Galizien sich der Regierung von Tag zu Tage dringender herausstelle. Geschehe nun dieser hochwichtige Schritt dort, so müsse er auch auf alle andere Länder des Reichs ausgedehnt werden, eine zwar äußerst schwierige, aber lohnende und nicht unlösbare Aufgabe.

† Von der Donau, 21. März. — So eben erhalte ich ein Schreiben aus Bielitz vom 18. d. M. Es bringt die Nachricht, daß sich die russischen und preußischen Truppen am 16. d. aus Krakau an ihre Gränzen zurückgezogen haben, und daß von Seiten Oesterreichs nur das Inf.-Regmt. v. Schmeling, 1 Eskadron Chevauxlegers und eine Fußbatterie daselbst verblieb. Denselben Abend, heißt es, sollen 2 Mann Chevauxlegers, die auf der Straße als Patrouille ritten, von zwei aus den angränzenden Häusern gemachten Schüssen getödtet worden seien. Die Stimmung gegen die österr. Truppen von Seiten der Polen soll nicht die beste sein, weshalb auch die Rückkehr der dahin gesendeten Regimenter, um einige Wochen noch hinaus gedehnt werden dürfte.

Russisches Reich.

St. Petersburg. (A. Z.) Die Regierung hat wahrgenommen, daß seit kurzem unserm Publicum wieder manche ausländische Schriften zugänglich geworden, deren Tendenz entweder geradezu gegen Rußland gerichtet, oder dem Geist unsrer Regierung mißfällig ist, was sie daher vermocht hat die damit betheiligten Buchhandlungen durch Unterschriften verbindlich zu machen unter keinem Vorwand solche Bücher ins Publicum kommen zu lassen. — Bei einer Revision, der die Klöster der Wilna'schen Eparchie des römisch-katholischen Cultus ins J. 1844 unterlagen, entdeckte man, daß einige dieser Klöster fortfuhren ohne Wissen der Regierung neue Mitglieder aufzunehmen, wozu die bei diesen Klöstern bestehenden Schulen die Hauptveranlassung gaben. Sie nahmen Kinder zur Erziehung an, und bestimmten diese zum Mönchsleben und darauf zur Ablegung der Gelübde. Die Regierung hat nun Maßregeln zur Abwendung dieses Verfahrens ergriffen. Alle jene Klosterschulen sind aufgehoben, und ihre Zöglinge aufgefordert worden in die Seminarien überzutreten, wobei die Regierung sie unterstützt.

Frankreich.

Paris, 17. März. — Der Courrier français veröffentlichte gestern zuerst die Liste aller derjenigen Deputirten, die nichts für die Polenfonds unterschrieben. Die Namen Thiers und Remusat glänzen an der Spitze dieser Liste. — Der Commerce behauptet, Rußland habe die letzte polnische Verschwörung selbst hervorgerufen, indem es mit vieler Gewandtheit den Panslavismus gepredigt. — Die Democratie pacifique erklärt jede Freiheit und Selbstständigkeit der polnischen Nationalität so lange unmöglich als die Leibeigenschaft daselbst herrsche.

Unter der Aufschrift la conjuration du Panslavisme et l'insurrection polonaise enthält das neueste Heft der Revue des deux mondes einen längeren Aufsatz, worin dessen bekannter Verfasser, Cyprien Robert, nachweist, sämmtliche slavische Nationen seien demokratischen Ursprungs, trügen einen demokratischen Charakter. Aristokratie bei ihnen sei zufällig. Polen habe seine demokratische Mission nicht verstanden. Darum sei es zusammengebrochen. Der polnische Adel habe zwar in der Verfassung von 1791 sich ziemlich entschieden demokratisch ausgesprochen; auch auf den österreichischen Landtagen auf Abschaffung der Frohndienste und Umwandlung der Bauern in Grundeigenthümer gedrungen: die östreich. Regierung aber habe sich dagegen gestemmt, um den Bauer gegen den Adel zu erbittern. Die preußische Regierung habe ebenfalls die Ablösung der Frohndienste nicht acceptirt. Am ärgsten sei jedoch Rußland und Oestreich verfahren. Nicht einmal die Mäßigkeitsvereine seien erlaubt worden. Der Bauer müsse seinen einzigen Trost in einigen Gläsern Schnaps nach Ansicht der östreichisch-russischen Regierung finden. Es liege ganz außer Zweifel, daß vorzüglich erstere durch Spione und Aufwiegler die Bauern aufgehetzt und die Bestrebungen des Adels verdächtigt habe. Sehr interessant sind des Verfassers Aufschlüsse über die Organisation der geheimen Propaganda auf den Universitäten. Ueberall, erzählt er, bestanden panslavische Verbrüderungen; fünf Mitglieder bildeten einen Gau, deren es zuletzt so viele gab, daß sie sich über alle slavischen Länder erstreckten. Als die Revolution in Krakau losbrach, habe Oestreich ein ähnliches Propagandasystem eingeführt, indem es dem Adel Concurrenz machte, den Bauern dieselben Versprechungen machte u. s. w. Irrthümlich habe man in der Krakauer Proklamation Communismus gewittert. Das Wort, das die Slaven für Gesellschaft hätten, laute etymologisch ganz wie Communaute u. s. w. Der Verfasser sucht ferner zu beweisen, daß die polnische Verschwörung durch und durch rein panslavistischer Natur sei. Man habe sich einstweilen auf die Länder polnischer (ruthenischer, weißrussischer?) Zunge beschränkt, um die Bewegung dann nach Böhmen, die slavischen Donauländer und Nordrußland zu verpflanzen. Mit Oest-

reich habe man angefangen, weil es der schwächste der die Slaven unterdrückenden Staaten sei.

Aus Cambrai schreibt man vom 15. März: Traurige Ruhestörungen sind gestern zu St. Waast ausgebrochen. Ein belgischer Spekulant durchzog die Umgebungen, um alle Erdäpfel des Landes aufzukaufen. Als er seine Einkäufe fortbringen wollte, brach das Volk in eine Meuterei aus und bald erkannte der Feldhüter seine Ohnmacht, die Ordnung aufrecht zu halten. Die Gendarmerie verlor ihrerseits ebenfalls ihre Mühe. Jene von Cambrai wurde berufen, eilte in Begleitung des königl. Procurators und des Unterpräfecten herbei und die öffentliche Macht war noch ohnmächtig. Das ganze Dorf war, wie es schien, geneigt, einen regelmäßigen Kampf zu bestehen. Die rothe Fahne ward sogar, wie man sagt, auf den Glockenthurm des Dorfes aufgepflanzt und die Sturmglocke ertönte. In der Nacht vom 12. zum 13. begab sich die ganze 4te Schwadron des zu Cambrai garnisonirenden Dragoner-Regiments im Trabe an Ort und Stelle. Am 14. Morgens erwartete man mit Aengstlichkeit Nachrichten vom Schauplatz dieser Ruhestörungen.

Großbritannien.

London, 17. März. — Die auf gestern angesetzt gewesene zweite Verlesung der neuen Getreide-Bill im Unterhause war, da die Debatten über die Tarif-Resolutionen in der letzten Sitzung der vorigen Woche, am 13. d. M., nicht zu Ende gekommen sind, auf Anordnung Sir Robert Peel's bis heute ausgesetzt worden, damit gestern die Discussion über die Tarif-Resolutionen zu Ende gebracht werden könnte; aber auch gestern hat man dieses Ziel noch nicht erreicht. Die Tarif-Debatte muß daher heute fortgesetzt werden und die zweite Verlesung der Getreide-Bill ist von Neuem aufgeschoben. Aus der Unterhaussitzung vom 13. ist noch über eine Discussion zu berichten, welche den gegenwärtigen Nothstand in Irland betraf und durch den Antrag Sir James Grahams veranlaßt wurde, die Einbringung einer Bill zu genehmigen, welche Vorkehrung gegen die Verbreitung von Fiebern und Seuchen in Irland treffen soll. Hr. Wakley meint, das beste Mittel, um der Krankheit abzuhelfen, sei die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln. Sir James erwiderte darauf, die Regierung versäume nichts, wodurch dem in Irland herrschenden Elend abgeholfen werden könne. Hr. S. O'Brien war der Ansicht, daß wenn die englische Eigenthümer in Irland gezwungen würden, ihre Pflicht zu thun das irische Volk besser daran sein würde als jetzt und dann nicht nöthig haben würde, die britische Großmuth anzusprechen. Dem Minister wurde darauf gestattet, seine Bill einzubringen.

— Der Times zufolge ist Belgien dem Sclavenhandel-Abschaffungs-Vertrage förmlich beigetreten.

Englands Finanzen seit dem europäischen Frieden. Bei der in der französischen Pairs-Kammer in diesem Jahre stattgefundenen Debatte über die Adresse als Antwort auf die Thronrede, gab der Baron Charles Dupin folgende Uebersicht der Finanzzustände Großbritaniens seit dem Jahre 1815: „Da mich, sagte er, „die Ideen-Association auf England gebracht hat, so möge es mir verstattet sein, zu zeigen, welchen weisen und segensvollen Weg dieses Land eingeschlagen, um seine Finanzen zu verbessern und die Breschen auszufüllen die ein furchtbarer Krieg in seinem Vermögen gemacht hatte. Im Jahre 1816 gab die britische Regierung, ungeachtet das Land sich in vollem Frieden befand, siegreich und ruhig war, noch die Summe von 86 Millionen Pfund Sterling aus, ohne davon etwas zurück zu legen um die Staatsschuld zu amortisiren. Schon 1824 war diese Jahres-Ausgabe auf 67,461,308 Pfund reducirt, und 1844, welches das letzte Jahr ist, worüber die Rechnungen mir bekannt sind, betrug die Ausgabe nur noch 55,103,645 Pfund. Im Jahre 1816 betrugen die Zinsen von Englands Staatsschuld 33,589,069 Pfd. Gegenwärtig sind sie auf 26 Millionen reduzirt, mit Ausnahme von vier Millionen temporairer Jahresrenten, die, wie sich von selbst versteht, mit jedem Jahre mehr vom Budget schwinden. Zu derselben Zeit, in der England diese außerordentlichen Resultate erreichte, unternahm es eine ungeheure Umwandlung in der Vertheilung und der Art der öffentlichen Lasten. Von 1815 bis 1841 hat diese Macht, wenn man die neu hinzugekommenen Auflagen mit den abgeschafften compensirt, eine Last von mehr als 24 Mill. Pfd. Sterl. oder 160 Mill. Thaler von den Schultern der Nation genommen. Im letzten Jahre allein hat sie Steuern zum Belaufe von 40 Millionen Thalern erlassen. Besonders hat sie die Auflagen abgeschafft, welche der Production hinderlich waren und der Ueberlegenheit des britischen Handels über den der anderen Völker Eintrag thun konnten. Und denken Sie etwa, daß England, während es dergestalt zu Werke ging, darum aufgehört habe, riesenhafte Werke zu unternehmen, ungeheure Kämpfe durchzuführen und überall seine Herrschaft mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen? In Ostindien besaß es 1816 80 Millionen Unterthanen; gegenwärtig zählt es deren 100 Mill. daselbst. Kanada hatte sich empört; es wurde mit Gewalt zur Ordnung zurückgebracht. Man hatte ihm irgend Etwas in der orientalischen Frage streitig machen wollen; seine Kriegsschiffe haben diese Frage entschieden. China widerstand dem abscheulichen Opiumhandel und eine Expedition à la Cortez hat das himmlische Reich zum Gehorsam gebracht. Zwei Meere gab es noch: das chinesische und das rothe, deren Zugang von England nicht beherrscht war; jetzt machen Aden und Singapore den britischen Besitz aller dem Welthandel nöthigen Durchlässe vollständig. Das ist es, was ich bewundere, selbst mit der Gefahr, für einen Anglomanen gehalten zu werden; ich bewundere es um so mehr, als — wie gesagt — diese ungeheuren Erfolge von einer weisen Reduction der Auflagen sowohl als der Staats-Ausgaben seit dem europäischen Frieden bis auf den heutigen Tag begleitet sind. *) Ich resumire: Im J. 1816 war England ohne Vergleich unter allen Mächten am meisten von der Last der Auflagen gedrückt; gegenwärtig ist es, wenn man seinen größern Reichthum in Anschlag bringt, bedeutend weniger in Anspruch genommen als Frankreich. Vor dreißig Jahren gab England jährlich mehr als zwei Milliarden aus, während die Ausgaben Frankreichs kaum eine Milliarde betrugen. Im Jahre 1844, dem letzten uns bekannten Rechnungsjahre beider Völker, hat England nur 1377 Millionen, Frankreich aber mehr als 1440 Mill. Fr. ausgegeben. „Schließen Sie dagegen aus einer von den vielen Thatsachen, die ich Ihnen in dieser Beziehung vorlegen könnte, auf die ungeheure Verschiedenheit der Hülfsquellen, um diese großen öffentlichen Lasten zu tragen, wobei ich wieder das Jahr 1844 zum Grunde lege: Der Handel Englands, begünstigt durch ein geschicktes Steuersystem, ist so groß, daß die einzige Abtheilung der im Auslande während eilf Monate verkauften britischen Boden- und Fabrik-Erzeugnisse eben so viel beträgt, als sämmtliche Ausgaben des Staats während des ganzen Jahres. In Frankreich denken wir blos an das maßlose Anwachsen der Auflagen, und nun sind wir damit so weit gelangt, daß wir, um unsere Staats-Ausgaben zu decken, dreiundzwanzig Monate des Verkaufs unserer Erzeugnisse im Auslande bedürfen, während die Engländer dies schon in eilf Monaten erreichen."

Griechenland.

Die Deputirtenkammer hat auf den Antrag der Opposition, aber unter Zustimmung des Ministeriums, einen Paragraphen in die Adresse aufgenommen, worin Vertheilung der Nationalländereien begehrt wird.

Amerika.

Berichten aus Canada zufolge, werden die Vorbereitungen zum Schutze der Colonie für den Fall eines Krieges mit den Ver. Staaten mit Eifer fortgesetzt. — In Washington waren nach Angabe des New York Herald neuere Nachrichten aus Mexico eingetroffen (die genaue Angabe des Datum fehlte). Diesen Nachrichten zufolge wäre Hr. Slidell, der amerikanische Gesandte, von Paredes nicht angenommen worden, hätte darauf seine Pässe verlangt, die man ihm verweigerte, und sich endlich mit einer Escorte nach Vera Cruz begnügen müssen. Gerüchtweise wird hinzugefügt, daß die mexicanische Regierung ein bedeutendes Heer (wahrscheinlich auf dem Papier) organisirt habe, um es an den Rio Grande zu schicken. In Folge dieser Nachricht soll beschlossen worden sein, das Geschwader der Ver. Staaten in dem mexicanischen Meerbusen zu verstärken und die in Texas befindlichen Truppen der Ver. Staaten an den Rio Grande vorrücken zu lassen. — Aus Buenos-Ayres hat man Nachrichten vom 3ten, aus Montevideo vom 9. Januar. Rosas hatte in seiner vom 27. Dec. datirten Jahresbotschaft an die argentinische Legislatur von Neuem, wie gewöhnlich bei dieser Gelegenheit, den Wunsch ausgesprochen, sein Amt niederzulegen, wird sich aber ohne Zweifel erbitten lassen, es zu behalten. Das Budget, welches den Kammern vorgelegt worden ist, ergiebt eine Ausgabe von 60,000,000 Piaster gegen eine Einnahme von nur 7,000,000; es wird daher für die Dauer der Blockade eine außerordentliche Steuer von 2 Mill. Piaster per Monat verlangt.

Miscellen.

Bonn, 16. März. (Magd. Z.) Die reizend gelegene Rhein-Insel Nonnenwerth ist von der in Frankfurt a. M. wohnenden Besitzerin verkauft worden und wird fortan zur Aufnahme von Irren dienen, welche durch geistliche Schwestern gepflegt werden sollen. So geht denn der schon lange entworfene Plan, die Behandlung und Pflege der Irren den barmherzigen Schwestern zu überlassen, der Verwirklichung entgegen. Die Besucher unserer Rheingegend verlieren auf diese Weise einen angenehm und höchst romantisch gelegenen Vergnügungsort. Unmittelbar neben der Insel, in Rolandseck, ist jetzt eine Wasser-Heilanstalt angelegt worden.

Elberfeld, 17. März. — Selten hat wohl eine Bekanntmachung eine so unerwartete Wirkung hervorgebracht, als jene des Oberpräsidenten vom 18. Febr. Kaum war solche in hiesiger Zeitung erschienen, so fuhr, wie mit einem elektrischen Schlage, eine solche Furcht vor den Dukaten namentlich in die untern Volksklassen, daß man sich allenthalben gegen Annahme derselben sträubte. Da schon seit langer Zeit, in Folge des diebischen Beschneidens, diese Geldsorte in Verruf gekommen war, so sah man die sich mehrende Abneigung allseitig gern und Einer bestärkte den Andern in seiner Furcht vor denselben, als ob es geradezu verboten worden wäre, Dukaten zu geben und zu nehmen. Jeder, welcher Dukaten hatte, suchte sich derselben zu entledigen und da die Gelegenheiten dazu immer seltener wurden, so wanderten viele zu den Goldschmieden, die ihnen vermittelst ihrer Scheeren den Garaus machten. Was ihnen aber den Todesstoß versetzt, ist der Umstand, daß sie seit gestern aufgehört haben, in den Courszetteln der hiesigen Banquiers zu figuriren; nunmehr glaubt Jedermann die Annahme mit Grund verweigern zu können, und verweigert sie. Die Bekanntmachung hat also erreicht, was man nicht hoffen konnte, und hat die Wirkung einer Verrufung gehabt.

Paris. Die Démocratie pacifique hat auf die Herausforderung der Presse, die Gründe anzugeben, aus denen sie ein großes Journal als an Rußland verkauft bezeichne, sich dahin erklärt: da die Presse sich für getroffen halte, so wolle sie einem Ehrengericht ihre Gründe ꝛc. eröffnen. Die Presse werde wissen, daß Quittungen nicht zu produciren wären, sowie daß gewisse Namen und Zeugnisse nicht öffentlich gemacht werden könnten. Die Presse hat nun den Vorschlag angenommen und der Démocratie pacifique die Bildung des Ehren- oder Schiedsgerichts überlassen.

---

*) Als Herr Dupin sprach, hatte Sir Robert Peel seinen letzten großen Finanzplan im Parlamente noch nicht entwickelt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Aus Oberschlesien, 20. März. — Am 6. März sprach ich in einem Aufsatze aus Oberschlesien über die verschiedenartigen Gerüchte, welche über die polnische Insurrection ausgebreitet wären, und that dieses in der Absicht, damit denselben entgegen gearbeitet würde. Hätte ich noch einen Tag gewartet, so wäre der Aufsatz ganz unterblieben, da die bestimmte Nachricht von der Stillung des Aufruhrs an unsern Grenzen eingetroffen war, und so mit alle Befürchtungen, die wir Oberschlesier allerdings hegen mußten, beseitigt wurden. Wie sehr unser Landvolk, das arm an Bildung und reich an Aberglauben ist, sich leicht einem Gerüchte, sei es auch noch so abenteuerlich, hingiebt, weiß der Leobschützer Corresp., welcher mich in Nr. 66 dieser Zeitung angreift, gewiß so gut als ich. Man erinnere sich an die Zeit, als der Christ-Katholizismus bei uns Eingang fand. Welche Gerüchte waren über denselben unter dem Volke verbreitet! Und welche Früchte sie für das arme bethörte Volk getragen haben, sagen uns die Orte Tarnowitz, Neisse, Grottkau u. s. w. Doch lassen wir diese alten Geschichten! Der Leobschützer Corresp. erwähnt ferner, daß die Landwehrmänner und Reservisten seines Kreises Pünktlichkeit und ausgezeichnet guten Willen an den Tag gelegt haben. Dasselbe haben auch die Wehrmänner und Reservisten der übrigen Kreise gethan, und mit Freude wiederhole ich hier, was der Landrath des Coseler Kreises B. v. Richthofen im Kreisblatte St. 12 bekannt macht. Es heißt: „Durch den königl. Major und Kommandeur des 2. Battaillons (Koseler) 22. Landwehr-Regiments Herrn Wichmann ist mir die höchst erfreuliche Mittheilung geworden, daß die Wehrmänner des Bataillons nicht nur bei der am 4. d. M. stattgefundenen Formation desselben, sondern auch während des ganzen Zusammenseins, den wohlbekannten vortrefflichen Geist und pünktlichste Pflichterfüllung aufs neue bestens bethätigt haben."

---

* Beuthen, a. d. O., 20. März. — Gestern wurde in der hier nahe belegenen Caroiather Heide ein fürstlicher Revierjäger von einem Raubschützen, der mit einem Stück Damm-Wild betroffen wurde, durch die Brust geschossen; obgleich der Jäger noch am Leben, so zweifelt man doch an seinem Aufkommen. Des Thäters hat man bis jetzt noch nicht habhaft werden können.

Aus dem Riesengebirge, 21. März. — Als Entgegnung auf die etwas anmaßend klingende Lobpreisung der Dispositionen des Seehandlungs-Etablissements in Erdmannsdorf in einer der letzten Nummern dieser Zeitung möge folgender neuester Bericht aus Mexico dienen. „Von schlesischen Leinen" schreibt man von dort, „sind ordinair-mittele Platillas die einzigen, deren Fabricirung von Maschinengarn den Engländern nicht so recht gelingen will, und da diese Gattungen in dem neuen mexicanischen Zolltarif sehr begünstigt werden, so dürften Sendungen darin nach Mexico sich mit Vortheil realisiren lassen."

Liegt es demnach nicht auf der Hand, daß jetzt oder **nie** durch Verbesserung des Handgespinnstes mittelst **Spinnschulen** der Absatz schlesischer Leinen nach Mexico und überhaupt nach Amerika zu befestigen sei, zumal von ordinairen und ordinair-mittelen Leinen bedeutend mehr consumirt wird, als in den feineren Gattungen?

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 70 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag den 24. März 1846.

(Fortsetzung.)

Will die Seehandlung mit ihren Leinen aus Maschinengarn mit den Engländern auf den amerikanischen Märkten in Concurrenz treten, so wünschen wir ihr hierzu viel Glück. Gelingt es ihr übrigens, durch die zu eröffnende Bleich- und Appretur-Musteranstalt das schlesische, noch sehr im Argen liegende Bleich- und Appretur-Verfahren auf die Höhe des irländischen zu bringen, so wird sie um die schlesische Leinenmanufactur einen unbestreitbar großen Verdienst sich erwerben. X.

Concert von Berlioz.

Dasselbe hat am 20sten d. stattgefunden, besucht von einem zahlreichen Auditorium, wir schätzen es beiläufig auf 500 Personen. Jede Nummer wurde applaudirt, der Componist mit Beifall empfangen und entlassen, sogar, hier ungebräuchlicher Weise, blies das Orchester dazu einen Tusch. Die Meinungen der einzelnen Hörer äußerten sich, wie dies überall in Deutschland geschehen ist, divergirend. Ref. ist allen Stücken mit Aufmerksamkeit und Spannung gefolgt, und wenn er nunmehr sein Urtheil über Berlioz künstlerischen Charakter abzugeben hat, so muß dies zunächst mit dem Bekenntniß geschehen, daß trotz großer Härten, schneidender, ja völlig widerwärtiger Combinationen, zerrissener Melodien und einiger mehr als räthselhafter Accorde ihn Alles lebhaft interessirt, und Einzelnes tief ergriffen hat. — Nachdem wir die Thatsachen von Berlioz's Leben neulich mitgetheilt haben, wird es Niemand mehr wundern, daß wir in ihm den Repräsentanten der französischen Romantik in der Musik erblicken. Er nimmt in dieser Kunst einen ähnlichen Platz wie Victor Hugo in der Poesie ein. Auch in der Poesie brach in Frankreich die romantische Schule sich erst Bahn, nachdem sie in Deutschland fast ihr Ende mit E. T. A. Hoffmann und A. v. Arnim erreicht hatte. So hat Berlioz an Beethoven und Weber seine Vorläufer. Aber die Romantik ist in Frankreich etwas Anderes als bei uns, der Volkscharakter verlangt Alles in stärkerem sinnlichem Effekte, er will auch den Reiz des Schauerlichen durch Raffinement vermehrt wissen. Das Außenwerk, die aufgewandten Mittel sind ihm wichtiger als dem Deutschen. So begab sich denn Berlioz, als er erkannt hatte, daß die Instrumentalmusik, die vor ihm in Frankreich zu keiner Selbstständigkeit wie in Deutschland gelangt war, wegen der in ihrem Gebiete so vielseitig zulässigen Tonmalerei seinen Idealen am Meisten zusage, in das Studium der vorhandenen Klangmittel. Hier ist allerdings ein weites Feld offen. Es giebt mehrere Componisten, die man lieber Klangkünstler als Tonkünstler nennen sollte. Die Blechinstrumente, die Harfen, die Schlagwerkzeuge, dies Alles beutete er erfinderisch aus. Sein Talent für Instrumentation hat sogar sein heftiger Gegner in Frankreich, Fetis, unweigerlich anerkannt. Besäße er aber nur dieses, wäre mit diesem speziellen Talente für Klangverbindung nicht auch eine höhere musikalische Kraft, die freilich durch manche Bizarrerie verdunkelt ist, verbunden, so würde die Kritik es leicht haben. Aber wer Musik zu hören gelernt hat und nicht bereits im Eigensinn verschrumpft ist, wird doch einen höheren Beruf in dem Werke eines etwa 20jährigen Jünglings, — älter war Berlioz damals nicht, als er das Conservatorium mit der Sinfonie fantastique ärgerte, — nicht verkennen. Sie bildete den Hauptbestand des hiesigen Concerts, bleiben wir einen Augenblick dabei stehen. Das Schicksal eines jungen Mannes wird in Tönen geschildert. Er trägt ein Ideal des Weibes in seiner Brust, schwärmt in Sehnsucht, meint, es endlich in der Wirklichkeit gefunden zu haben. Ueberall verfolgt ihn das Bild, auf einem rauschenden Balle, in einem Alpenthale, wo Schallmeyen tönen und Donner rollen, treibt ihn zum Selbstmorde durch Opium, das glücklicher Weise zu schwach ist, und ihn in böse Träume versenkt, wo er seiner eigenen Hinrichtung beiwohnt. Also belehrt uns das Programm, das übrigens so erbärmlich als möglich übersetzt ist, oft ganz falsch, z. B. „coup fatal": „entsetzlicher Hieb"; da wir das französische Original nicht besitzen, so können wir nicht angeben, welchem Worte z. B. „moralisches Unwohlsein" hat entsprechen sollen. Durch alle vier Sätze kehrt nun eine bestimmte, sehr ausdrucksvolle Melodie, eben jenes Ideal, in den merkwürdigsten Verbindungen wieder; wir wollen wenigstens dieses Thema markiren: g; g c g e; e f; f e; e d; d c; c. Man sieht, es durchläuft den Raum einer Septime, in heftiger Steigerung, wehmüthiger Senkung. Am Reizendsten finden wir es in der Idylle, die uns an Beethovens Pastoralsymphonie erinnerte, obgleich wir den Donner von vier Pauken nicht nöthig finden. Die Ballscene, fast im Charakter eines alten deutschen Walzers, ist klar und verständlich; vom ersten Allegro kann man dies nicht unbedingt sagen. Es hat eine höchst sonderbare Construction, wobei uns namentlich auffiel das Hauptthema in der Dominante da anzutreffen, wo ein deutscher Komponist einen Mittelsatz mit allem nöthigen Contrapunkt schreiben würde. Das Finale, marschartig, giebt der contrapunktischen Benutzung des Hauptthema's genug, bis endlich der berühmte coup fatal, dasselbe plötzlich unterbricht. Wenn wir die harmonischen Curiositäten, die wir herausgehört haben, alle aufzählen wollten, so würden wir nicht fertig. Für Musiker nur als Beispiel: G-moll-Dreiklang erste Lage, gleich nachher eine Octave höher Des-dur-Accord zweite Lage, und diesen Wechsel zweimal wiederholt, ja, es kommen schlimmere Dinge vor, als dies. Was uns am Meisten oft verletzt hat, ist die nicht selten ganz absichtliche Verzerrung des Baues der Melodie; man ist gewohnt, und es liegt ein tiefes Naturgesetz zum Grunde, daß immer der Nachsatz dem Vordersatz entsprechen soll, Berlioz aber studirt oft darauf, diesen erwarteten Nachsatz mit etwas ganz Fremdem zu vertauschen, wodurch die größte Schönheit der Musik, der melodische Fluß leidet. Der Marsch aus Harald wird von einem herrlichen Grundgedanken getragen, das Bratschensolo hat etwas sehr Innerliches, aber das Ganze läuft zuletzt zu breit auseinander, und die Spielerei mit den Glockenschlägen, (dafür haben wir die einzelnen Horn- und Claviertöne gehalten) hat keinen Werth. Die Ouverture zum „Carneval von Rom" hat eine sehr hübsche Einleitung, so ziemlich das Klarste, was Berlioz gegeben hat; der „Bolero" aber ist denn doch etwas trivial, was durch den Lärm der Castagnetten nicht verdeckt wird. Wir haben Mad. Seidelmann wegen der aufgewandten Mühe bedauert. — Ob viele von den anwesenden Zuhörern das Gefühl eines reinen, ungetrübten Kunstgenusses mit nach Hause genommen haben, vermögen wir nicht zu bestimmen, wir bezweifeln es; gleichwohl ist Berlioz eine merkwürdige Erscheinung unserer Zeit, und, wenn ihm Manche ohne Weitres „Charlatanismus" vorwerfen, so ist dies geradehin gesagt ungerecht und falsch; er selbst glaubt wirklich an seine Ideale, und seine uns oft widrige Uebertreibung des musikalischen Ausdrucks ist ein in der ganzen französischen Kunst anzutreffendes Moment, welches deutsche Tonkünstler ja nicht nachahmen mögen! A. K.

Handelsbericht.

Breslau, 21. März. — Das Geschäft an unserem Getreidemarkte war im Laufe dieser Woche nicht belangreich, da sich die Käufer sehr zurückhaltend zeigten und dadurch von Tag zu Tag auf ein succ. Weichen der Preise von Weizen und Roggen einwirkten. Hierzu kam das Eintreffen und Anbieten mehrerer Ladungen beider Kornarten, und hat **gelber Weizen** nur mühsam zu 65 à 82 Sgr., **weißer** zu 70 à 84 Sgr. nach Qualität an Consumenten Nehmer finden können.

Roggen war sehr wenig beachtet und nach Qualität zu 58 à 63 Sgr. pro Scheffel käuflich. Aus dem Kahn war Mehreres auf baldige Lieferung zu 60 à 61 Sgr. pro Scheffel bei 83/84 Pfd. Gewicht angetragen.

Gerste behauptete sich ziemlich fest und wurde nach Qualität mit 48 à 55 Sgr. pro Scheffel bezahlt.

Hafer unverändert 34 à 38 Sgr. pro Scheffel.

Erbsen weniger beachtet und in guter Kochwaare mit 63 à 65 Sgr. erlassen, Futterwaare zu 59 à 61 Sgr. pro Scheffel käuflich.

Rothe Kleesaat ist auf die am Hamburger Markte eingetretene Stille hier wesentlich im Preise zurückgegangen und wurde im Ganzen wenig umgesetzt. Feine Saat war mit 13 à 13⅓ Rtl., mittel Qualitäten mit 12¾ à 12 Rtl., ordinair mit 11½ à 10½ Rtl. einzeln erlassen, doch hielten die Eigner meist etwas höher.

Mit **weißer Saat** bleibt es still, und beschränkt sich das Geschäft auf einzelne kleine Pöstchen feiner Waare.

Rohes Rüböl drückt sich immer mehr und ist zuletzt mit 10½ Rtl. erlassen worden.

Spiritus wesentlich matter, loco Waare zu 8⅚ Rtl. pro 60 Quart à 80 % angetragen, ohne besondere Kauflust zu finden.

Actien-Course.

Breslau, 23. März.

Das Geschäft in Eisenbahnactien war heute ziemlich lebhaft. Die Course waren im Ganzen wenig verändert.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 103½ Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 97¼ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 104⅓ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Niederschles.-Märk. p. C. 93⅓ bez. u. Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 95¼ Gld. 95½ B.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 93 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100½ bez. u. Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 82½ Gld.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 92½ bez. Ende 93 Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 85⅙, 1/12, ⅛ u. ¼ bez.

Berliner Börsen-Bericht
vom 21. März.

Es hatte sich Anfangs dieser Woche eine solche Muthlosigkeit unserer Börse bemächtigt, daß, so niedrig auch die Course der Eisenbahn-Actien schon waren, solche eine noch bedeutendere Reaction erfuhren. Die Veranlassung hierzu war der Andrang zum Verkauf von Seiten unserer Privaten und der bedeutendsten Actien-Besitzer an der Börse, und wir würden diesen traurigen Zustand, der einer vollkommenen Zerüttung des Vertrauens ähnlich sah, noch weiter empfunden haben, wenn nicht das Ausland, auf den niedrigen Stand unserer Eisenbahnen beeeits aufmerksam geworden, sich mit Kaufs-Aufträgen eingestellt hätte. Zunächst trafen solche von Frankfurt a. M., dann aber auch von Wien ein, und die erste Folge davon war eine plötzliche Wendung der Tendenz. Wir haben schon oft als einen mächtigen Hebel für unser Geschäft die Theilnahme auswärtiger Börsen gehalten und können jetzt, wo die Course einen fast unnatürlich niedrigen Stand erreicht haben, um so mehr darauf rechnen, daß unseren Actien ein guter Absatz bevorsteht. — Unsere ersten Banquier-Häuser kauften am Donnerstag fast die meisten Actien und Quittungsbogen; dazu kam die Aengstlichkeit unserer Contremineure, und so rapide das Fallen der Course eingetreten, eben so rasch erfolgte die Steigerung. Es hat sich selbst heute, wenngleich kein neuer Aufschwung erfolgte, auch das Geschäft nicht sonderlich belebt war, dennoch eine große Festigkeit behauptet, und wir dürfen endlich auf ein regelmäßigeres Geschäft rechnen. Unsere Cours-Notirungen waren wie folgt: Anhalt. A. von 111 à 113 pCt., Stettiner von 110 à 114 pCt., Oberschl. Litt. B. 95½ à 97½ pCt., Magdeburg-Halberst. von 102 à 104 pCt., Rheinische von 84½ à 86 pCt., Düsseldorf-Elberf. von 95 à 100 pCt., Niederschlesisch-Märk. von 90½ á 93½ pCt. bezahlt. In Quittungsbogen war die Steigerung eben so beträchtlich.

Köln-Mindener von 92¾ à 96 u. 95¾ bez. u. G., Halle-Thüringer von 91 à 93 pCt., Magdeburg-Wittenberger von 93½ à 96¾ u. 95¾ bez., Berlin-Hamburger von 101 à 103, Magdeburg-Potsdamer von 92½ bis 96 pCt., Rheinische Stamm-Priorit. von 93 à 94 pCt., Kosel-Oderberger (Wilhelmsbahn) von 88 à 91 pCt., Dresden-Görlitzer von 99½ à 102 pCt., Friedr.-Wilh.-Nordbahn von 83½ à 86 pCt., Köln-Minden-Thüringer von 91¼ à 93½ pCt. und so im Verhältniß alle übrigen bei sehr lebhaftem Geschäft gestiegen. In fremden Bahnen wurde aus Mangel an Abgebern wenig gemacht; nur in Pesthern ist von 103 à 105 pCt. Mehreres umgesetzt. Auch gingen heute einige Posten Rotterdamer um, dagegen stockt das Geschäft in österreichischen Bahnen fast ganz.

Breslauer Getreidepreise vom 23. März.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte.	
Weizen, weißer . .	82	Sgr.	75	Sgr.	65	Sgr.
Weizen, gelber, . .	80	"	72	"	60	"
Roggen	61	"	59	"	57½	"
Gerste	55	"	52½	"	48	"
Hafer	37	"	36	"	35	"

Breslau den 22. März 1846.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 15ten bis 21ten d. M. 3802 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2880 Rtl. 5 Sgr. 6 Pf.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse ist ermächtigt worden, nach der in dem Sparkassen-Lokale aushängenden Instruction, Darlehne von 5 Rthlr. aufwärts zu 5 pCt. Zinsen und gegen Verpfändung inländischer Staatspapiere, Schlesischer und Posener Pfandbriefe und Breslauer Stadt-Obligationen zu geben.

Breslau den 13. März 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Statt des früher alljährlich stattgefundenen Lätare-Umganges sämmtlicher Waisenkinder
im Knabenhospital in der Neustadt
und im Kinderhospital zum heiligen Grabe
sollen die Gaben der Liebe auch in diesem Jahre für jedes der Hospitäler in zwei Büchsen gesammelt werden, wovon eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des betreffenden Hospitals bestimmt ist.

Wir bringen dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und richten an alle Einwohner hiesiger Stadt die Bitte: auch dieses Jahr die Theilnahme an dem Gedeihen beider Waisenhäuser durch reichliche Spenden freundlichst zu bethätigen.

Breslau den 20. März 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

(Eingesandt.)

In Folge des beklagenswerthen Vorfalls, an welchem einige der hiesigen Studirenden gegen den Hochwürdigen Herrn Fürstbischof Antheil gehabt haben, sind vielfache die Ehre der Studentenschaft im Allgemeinen tief verletzende Gerüchte im Publikum laut geworden. Man ist sogar soweit gegangen, derartige Rohheiten der ganzen Studentenschaft zur Last zu legen um sie als einen Ausdruck der Gesinnung im Allgemeinen zu betrachten. Zur Widerlegung derartiger Vorwürfe und zur Rechtfertigung studentischer Ehre diene die Nachricht, daß am 16. h. dem Hochwürdigen Herrn Fürst-Bischof durch eine Deputation der Studirenden eine mit ungefähr 400 Unterschriften bedeckte Adresse überreicht ist, in welcher die betreffenden Studirenden ihren tiefen Abscheu über ein derartiges Betragen aussprachen, und zugleich Gelegenheit nehmen Sr. Fürstbischöflichen Gnaden ihre volle Ergebenheit und vorzügliche Hochachtung zu versichern.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Das zum Bau der Trebnitz-Zdunyer Chaussee bisher gezeichnete Actien-Capital ist vollständig eingezahlt und so wie die vom Staate gezahlte Prämie für die erste Chaussee-Abtheilung bereits verwendet. Es tritt nunmehr für die Herren Actionaire die statutenmäßige Verpflichtung ein, das ungezeichnet gebliebene Kapital, im Betrage von 18,650 Rthlr., durch verhältnißmäßige Erhöhung der Actienbeiträge zu decken und es ist daher das unterzeichnete Directorium in der General-Versammlung vom 31. Octbr. pr. ermächtigt worden, zunächst wiederum 10 Procent des bisher gezeichneten Actien-Capitals einzufordern. Demgemäß ersuchen wir die Herren Actionaire hierdurch, jene 10 Procent, i. e. 5 Rthlr. pro Actie

in der Zeit vom 1sten bis 8ten April c.

an den Vereins-Rendanten Justiz-Commissarius Thebesius hierselbst zu zahlen.

Gleichzeitig werden diejenigen Herren Actionaire, welche die an Weihnachten pr. fälligen Zinsen noch zu erhalten haben, aufgefordert, sich den Betrag nach §. 21 der Statuten von der nächsten Einzahlung in Abzug zu bringen. Schließlich benachrichtigen wir die Herren Actionaire hierdurch, daß die Ausfertigung der Actien binnen Kurzem erfolgen wird, weshalb wir bitten, die Quittungsbogen mit der nächsten Einzahlung gleichzeitig zu überreichen. Militsch den 13. März 1846.

Directorium der Trebnitz-Zdunyer Chaussee-Bau-Gesellschaft.

Nachdem des Königs Majestät allergnädigst geruht haben, dem unterzeichneten Vereine zur Unterstützung seiner Rennbahn pro 1846 und für die nächsten Jahre bis einschließlich 1852 einen Staatspreis von jährlich 300 Rthl. zu bewilligen; so werden für dieses Rennen die Bedingungen nachträglich dahin festgesetzt:

Pferde im Preußischen Staate geboren. — 1000 Ruthen. — Freie Bahn. — Einfacher Sieg. — 3jährige Pferde 117 Pfd., 4jährige 131 Pfd., 5jährige 140 Pfd., ältere 143 Pfd. — Stuten 3 Pfd. erlaubt. Pferde, welche schon einen Staatspreis erhalten haben, tragen 10 Pfd. mehr. Drei Pferde concurriren, oder kein Rennen. — Kein Einsatz. — Reugeld 3 Friedrichsd'or. Der Sieger erhält den Staatspreis und die Reugelder mit Ausschluß von 50 Rthl. für das zweite Pferd. Anmeldungen werden nur bis zwei Tage vor dem Rennen angenommen.

Das Pferderennen des Vereins findet den 10. Mai, die Thierschau am 9. Mai c. zu Ratibor statt.

An ferneren Rennen sind proponirt:

1) Rennen um den Fürsten- und Herren-Preis — Werth 100 Frd'or. — Herren reiten. — 2 Frd'or Einsatz.
2) Hürden-Rennen um den Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Herrn Herzogs von Ratibor. — Herren reiten. — 3 Frd'or Einsatz.
3) Rennen um den Gesellschaftspreis von 50 Frd'or. — Jokay-Rennen. — 4 Frd'or Einsatz.
4) Rennen um den von dem Verein ausgesetzten Ehrenpreis. — Pferde, die vor der Fronte geritten sind. — Herren reiten. — 1 Frd'or Einsatz.
5) Herren-Reiten im Trabe. — 2 Frd'or Einsatz.
6) Rennen der Bauernpferde mit 6 von dem Vereine ausgesetzten Prämien, zusammen 100 Rtl.

Die näheren Bedingungen zu diesem Rennen besagt das Programm. Anmeldungen sind bei dem Sekretair des Vereins zu Ratibor spätestens bis zwei Tage vor dem Rennen einzureichen. Ratibor den 3. März 1846.

Das Directorium des landwirthschaftlichen Vereins zu Ratibor.
Im Auftrage: **Willimek**, Sekretair des Vereins.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit dem Kaufmann Herrn Jacob Forell aus Glatz beehren wir uns, statt jeder besondern Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Fraustadt den 21. März 1846.

Jacob Rawack und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Rawack.
Jacob Forell.

Entbindungs-Anzeige.

Die zwar schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau Julie, geb. Tusche, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich allen Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Lauban den 20. März 1846.

Dr. F. W. Beisert.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 15ten h. erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Ottilie, geb. Tischler, von einer Tochter, zeigt in Stelle jeder besondern Meldung ergebenst an

der Lieutenant Roth.

Leonhardwitz den 20. März 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden beehre ich mich hiermit die heut Nachmittag halb 3 Uhr erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Knaben, ergebenst anzuzeigen. Breslau den 22. März 1846.

Ferdinand Scholtz.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ida, geb. Heinsius, von einem gesunden Jungen, zeige ich, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. Breslau den 22. März 1846.

Gustav Franke.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr starb unser geliebter jüngster Sohn Julius an Nervenleiden, in dem zarten Alter von 6¾ Monaten.

Unsern entfernten Verwandten und Freunden machen wir diese Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Brieg den 22. März 1846.

Kaufmann Matzdorff nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb meine jüngste 1¼ Jahr alte Tochter Bertha, an der Abzehrung. Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stilles Beileid.

Breslau den 23. März 1846.

Kuh, Regier.-Rath.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr Musik-Direktor Tauwitz;
2) Herr Schwarzbrenner,
können zurückgefordert werden.

Breslau den 23. März 1846.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 24sten, zum 7tenmale: **Marie Anna, oder eine Mutter aus dem Volk.** Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen „Marie-Jeanne" der Herren Dennery und Mallian von H. Börnstein.

Mittwoch den 25sten: **„Oberon, König der Elfen."** Romantische Feen-Oper mit Tanz in drei Aufzügen. Musik von C. M. v. Weber. Rezia, Dem. Malvine Garrigues, als zweiter theatralischer Versuch.

Allgemeine Versammlung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Freitag den 27. März c. Abends 6 Uhr. Zum Vortrage kommen:

1) vom Herrn Apotheker Müller: einige Notizen über homöopathische Arzneien und deren Bereitung;
2) vom Herrn Professor Dr. Kahlert: literarische Mittheilungen aus den von dem Herrn Baron von Stein nachgelassenen Papieren.

Breslau, den 23. März 1846.

Bartsch, General-Sekretair.

Theater im blauen Hirsch.

Dienstag den 24sten und Mittwoch den 25sten: „Doctor Faust." Geistergeschichte in 3 Akten. Personen: Doctor Faust; Doctor Wagner, sein Freund; Johann, sein Diener; Pondani, Herzog v. Parma; Helena, seine Tochter; Casperle, herrenloser Diener; mehrere Furien. Hierauf Ballet, zum Schluß Phantasmagorie. Schwiegerling.

Bekanntmachung.

Vom 1. April a. c. wird die Personenpost nach Carlsruh von hier nach Ankunft des zweiten Dampfwagen-Zuges aus Breslau, Nachmittags 4 Uhr 45 Min., abgefertigt.

Brieg den 22. März 1846.

Königl. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Das auf Grund des dem Domainen-Fiscus als Grundherr zustehenden Mitbaurechts und aus diesem Recht von dem Domainen-Fiscus im Wege der Verleihung zu erwerbende Bergwerks-Eigenthum von 61 Kuxen an der gemutheten Steinkohlen-Grube Cheim, auf Chelmer Grunde, im Rentamts-Bezirk Imielin, soll an den Bestbietenden veräußert werden, und ist der diesfällige Licitations-Termin auf

den 17ten April c. a.

im Geschäfts-Lokale des Königl. Domainen-Rent-Amts zu Imielin vor dem Herrn Regierungs-Assessor von Zeetze anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen und Regeln der Licitation können in der hiesigen Domainen-Registratur und bei dem Rent-Amt Imielin eingesehen werden.

Die Vorlegung des Besichtigungs-Protokolls und Maaßen-Projekts wird im Licitations-Termine erfolgen.

Oppeln den 27. Februar 1846.

Königliche Regierung
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Tost-Gleiwitzer Landraths-Kreise in Oberschlesien belegenen, behufs der nothwendigen Subhastation auf 10,979 Rtl. 26 Sgr. 6 Pf. behufs des landschaftlichen Credits auf 11,238 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzten freien Allodial-Ritterguts-Antheile Woiska No. 49 (v. Raczek'sche und Wachowski'sche Antheile) sammt der mit andern Besitzern zu Woiska gemeinschaftlichen Holzung und Jagd in dem Walde Wygrane genannt, nebst Zubehör, sollen

den 27. April 1846

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Zimmermann, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registrator eingesehen werden.

Die ihrem Aufenthalte nach nicht unbekannten, im Hypothekenbuche eingetragenen Gläubiger:

1) die Berechtigten zu dem ebenfalls auf Woiska I. Antheils haftenden, Rubr. II. No. 3 eingetragenen 5 Sgr. 4 Pfg. nach Tost als wiederkäuflichen Zins:
2) der vormalige Besitzer Franz von Garnier resp. dessen Erben wegen des ihm zur Disposition überlassenenen, Rubr. II. No. 5 eingetragenen irredimibeln Fundations-Capitals für das zu Langendorff errichtete Hospital, im Betrage von 466 Rthlr. 20 Sgr.,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Ratibor den 16ten September 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.

Edictal-Citation.

Die unbekannten Erben der am 12ten März 1813 zu Slawikau bei Ratibor verstorbenen Caroline Sophie, zuletzt verehelichten v. Fragstein, gebornen v. Holly, früher separirten Major v. Lindner und ihres Ehegatten, Anton v. Fragstein, welcher dieselbe nur um 2 Tage überlebt hat, werden hierdurch aufgefordert, uns von ihrem Leben und Aufenthalt sofort Nachricht zu geben, oder in dem

am 15. Juli 1846 Vormittags 11 Uhr

vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Muthwill in unserm Instruktions-Zimmer anberaumten Termine sich persönlich, oder durch einen Bevollmächtigten, wozu Ihnen die Justiz-Commissarien Glatzel, Burow und Scheffler vorgeschlagen werden, zu melden, widrigenfalls der in einer aus dem Landrath Franz Carl v. Zawadzky'schen Concurse herrührenden Majorin v. Lindner, resp. Caroline Sophie v. Fragstein'schen Special-Masse per 760 Rthlr. 29 Sgr. 10 Pf. bestehende, in unserem Depositorio befindliche Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Ratibor den 20. September 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Friedrich-Wilhelmsstraße No. 29 belegenen, den Destillateur Gottlieb Rotsch'schen Erben gehörigen, auf 1232 Rthlr. 16 Sgr. 1⅓ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 27. Juni 1846 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Partheien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden der abwesende Miteigenthümer und Realgläubiger Gottfried August Moritz Rotsch zur Vermeidung der Ausschließung und die Louise verwittwete Ober-Post-Sekretair Görlitz geborne Steinberg als Realgläubigerin hierdurch vorgeladen. Breslau den 6. März 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Öffentliche Vorladung.

Ueber das Vermögen der Buchbindermeister Siegfried Beetz hierselbst ist der Concurs-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 27. Mai 1846, Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt in unserm Parteienzimmer anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deßhalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 6. März 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Patent.

Zum Verkauf des zur nothwendigen Subhastation, gestellten sub N. 1. zu Hermsdorf u. K. belegenen, gerichtlich auf 7985 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Albert Gyrdt'schen Vorwerks, steht auf

den 1. Mai 1846 Vorm. 11 Uhr

in dem hiesigen Gerichts-Locale Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen sollen im Licitations-Termine festgestellt werden.

Hermsdorf unterm Kynast, d. 24. Oct. 1845.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Aufgebot verlorner Instrumente und unbekannter Interessenten.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber an die nachbezeichneten Realforderungen und die darüber sprechenden aber verloren gegangenen Instrumente, als:

1) das Hypotheken-Instrument vom 25sten April 1811 über 45 Rthlr. eingetragen auf No. 473 der hiesigen Vorstadt und auf den Zimmermeister Krause lautend;
2) das Hypotheken-Instrument vom 1sten Juli 1784 über 200 Rthlr. auf das Bauergut No. 2 zu Gräditz, großen Antheils für den Postmeister Paul Christian Greck ausgefertiget;
3) das Hypotheken-Instrument vom 6ten Februar 1809 über 49 Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf. annoch auf 41 Rthlr. 14 Sgr. 6⅙ Pf. validirend auf der Häuslerstelle No. 34 zu Tampadel, der Eleonore und Elisabeth Pfitzner gehörig;
4) das Hypotheken-Instrument vom 3ten Juni 1818 über 30 Rthlr. für das Bertholsdorfer Kirchen-Aerarium und das vom 23. Mai 1774 über 20 Rthlr. und 20 Rthlr. für die Mündel-Kasse zu Raaben, beide auf der Hofegärtnerstelle No. 18 zu Raaben;
5) das Hypotheken-Instrument vom 19ten October 1772 über 50 Thlr. schles. für den Franz Riemrich und das vom 3ten Mai 1817 über 150 Rthlr. für den Prälaten v. Frankenberg, beide auf die Freigärtnerstelle No. 11 zu Groß-Wierau;
6) das Hypotheken-Instrument vom 4ten Februar 1803 über 100 Rthlr. für die Frau Hauptmann Anders auf das Haus No. 147 hierselbst;
7) das Instrument vom 29. Januar und 13. Juni 1834 über 700 Rthlr. für den Kaufmann Samuel Abraham Baum auf das Haus No. 398 hierselbst;
8) das Hypotheken-Instrument vom 22sten Februar 1811 über 100 Rthlr. für die verwittw. Stenzel, geborne Becker auf das Auenhaus No. 42 zu Leutmannsdorf Bergseite;
9) das Hypotheken-Instrument vom 23sten Juni 1818 und Cession vom 19. Juni 1839 über 2000 Rthlr. für den General-Major a. D. v. Markhoff auf das Lehngut No. 1 zu Croischwitz,

aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, so wie alle diejenigen, welche an die nachbenannten 7 Erbbegräbnisse des 8ten Bezirks auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe, als:

a. die beiden Kaufmann Wiedemannschen Erbbegräbnisse,
b. das Gastwirth Rüffersche,
c. das Dr. Fridricische,
d. das Brauer Fischersche,
e. das Einwohner Wienersche und
f. das Hohensteinsche Erbbegräbniß

Anrechte prätendiren, werden hierdurch aufgefordert, diese in drei Monaten, spätestens aber in dem auf

den 18. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Land- und Stadtgerichts-Direktor Schmidt in unserm Gerichts-Locale anstehenden Termine anzumelden oder den Verlust ihrer Ansprüche und Rechte, so wie die Amortisation der Instrumente und die Löschung der resp. Posten im Hypothenbuche, in Betreff der Erbbegräbnisse aber zu gewärtigen, daß über dieselben von Seiten des hiesigen evangelischen Kirchen-Collegii anderweitig disponirt werden wird.

Schweidnitz den 17. Januar 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Lohgerbermeister Joseph Hohaus hierselbst der Concurs eröffnet worden ist, fordern wir alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Sachen, Effecten oder Briefschaften hinter sich haben, auf, demselben nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr dem Gerichte davon sofort treulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, an unser Depositum abzuliefern.

Wird dieser Aufforderung entgegen dem Gemeinschuldner etwas bezahlt oder ausgeantwortet, so wird dies für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigt und zurückhält, so wird er noch außerdem seines ihm daran zustehenden Unterpfands oder anderen Rechts verlustig erklärt werden.

Mittelwalde den 19. März 1846.

Königl. Stadtgericht.

Brettschneiden-Anlage.

Der Zimmermeister Ernst Hirschberger beabsichtiget, auf seiner ihm eigenthümlich gehörigen Freistellen-Nahruug sub No. 15 zu Raschdorf bei Silberberg eine Brettschneide-Mühle zu erbauen. Nach Vorschrift der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 wird dieses Vorhaben mit der Aufforderung hiermit bekannt gemacht, etwaige Einwendungen binnen vier Wochen präclusivischer Frist bei der unterzeichneten Verwaltung anzuzeigen. Situations-Plan und Zeichnung liegen zur Einsicht bereit.

Raudnitz den 5. März 1846.

Die Polizei-Verwaltung von Raudnitz und Raschdorf.

Proclama.

Nachstehende Hypotheken-Posten, über deren Berichtigung theils die Quittung der letzten Inhaber nicht beigebracht worden, theils deren Instrumente verloren gegangen, werden hiermit aufgeboten:

1) die auf der Freistelle No. 41 Schwentroschine Rubr. III. 2. für Gärtner Johann Kuhn als Erbtheil ohne Recognition eingetragenen 17 Rthlr.;
2) die auf derselben Stelle Rubr. III. No. 7 für Glöckner Ferdinand Kolbe gegen 6 pCt. eingetragenen 100 Rthlr., deren Hypotheken-Instrument verloren gegangen;
3) die auf der Freistelle No. 20 Wehlige Rubr. III. No. 4 für den Jäger Johann Tietze zu Wirschkowitz eingetragenen 150 Rthlr., deren Instrument verloren;
4) das Hypotheken-Instrument vom 21sten September 1831 über die auf der Freistelle No. 37 Gungwitz Rubr. III. No. 2 für Oberamtmann Grosser eingetragenen 40 Rthlr.;
5) das Hypotheken-Instrument vom 6ten December 1839 über die für Caroline Behnisch auf der Scholtisei No. 6 Potasch Rubr. III. No. 10 eingetragenen 230 Rthlr. 11 Sgr.

und alle die, welche an dieselben als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch haben aufgefordert, dieselben in dem am

21sten April 1846

in unserem Parteien-Zimmer anberaumten Termine geltend zu machen, unter der Warnung, daß die Ausbleibenden mit allen Ansprüchen daran ausgeschlossen, die Instrumente für ungültig erklärt und die Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Militsch den 16ten December 1845.

Das Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts, I. Abtheilung, werde ich das zu der Johann Gottlob Treppmacher'schen Concursmasse gehörige Wein- und Waaren-Lager nebst mehreren Möbeln, Flaschen, Fässern und Geräthschaften, am 30. März d. J. und den folgenden Tagen in der Treppmacher'schen, vormals Hypniewski'schen Handlung am alten Markte hierselbst öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Verkauf mit dem Waarenlager, bestehend in Kolonial- und Farbe-Waaren, Tabaken, Cigarren, Feuerzeugen u. s. w. beginnen wird. Unter den verschiedenen Geräthschaften, deren Verkauf demnächst erfolgen soll, befindet sich namentlich ein vollständiges Wollzelt und ein Rollwagen.

Die Weine, bestehend in vorzüglichem 1841er Ungar-Weinen auf Fässern und in Flaschen, in alten und ganz alten Ungarweinen auf Flaschen und Eßsorek, in französischen, spanischen und Rhein-Weinen, in Arak und Jamaika-Rum und in altem Dry-Madeira und Port-Weinen u. s. w., werden vom 3ten April d. J. ab zum Verkauf gestellt werden.

Posen am 27. Februar 1846.

Lehmann, als Kommissarius.

Bekanntmachung.

Durch Ein Königl. Hochlöbl. Oberschlesisches Berg-Amt beauftragt, sollen von der Neue Helena-Gallmei-Muthung bei Scharley den 30. März a. c., Nachmittags 2 Uhr in dem Zechenhause gedachter Muthung für den Antheil der Gewerkschaft und des Dominii öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden:

185 Ctnr. rother Stückgallmei,
1 — Waschgallmei.

Bemerkt wird, daß die Herren Käufer verpflichtet sind, vor Abgabe eines Gebotes 1/3 des Gallmeiwerthes als Caution zu deponiren und den erstondenen Gallmei binnen vier Wochen nach geschehenem Zuschlage von der Grube zu fahren.

Hohenlohehütte den 21. März 1846.

Friedrich, Schichtmeister.

Auction

von 2 Bettfederreinigungs-Maschinen in Nr. 10 Oderstraße den 31sten d. M. Mittags 12 Uhr.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Auctions-Anzeige.

Den 3ten April d. J. Vormittags 10 Uhr wird ein zum Nachlasse des Weinkaufmann Friedrich hierselbst gehöriges, wenig gebrauchtes Billard, nebst allem Zubehör, so wie eine große Anzahl Gartenbänke, Tische, Stühle u. s. w. im Hause des Erblassers meistbietend versteigert.

Strehlen den 21. März 1846.

Hirschel.

Güter-Verkauf.

Dem Unterzeichneten ist der Verkauf von Landgütern jeder Grösse übertragen worden, welche den resp. Kauflustigen hierdurch bestens empfohlen werden.

S. Militsch, Bischofsstr. No. 12.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochwohllöblichen Oberschlesischen Bergamts mache hierdurch bekannt, daß auf der Bescherteglück-Gallmei-Grube bei Trockenberg.

Auf den gewerkschaftlichen Antheil:

83	Centner	weißer Stück-	Gallmei
113	"	rother Stück-	
557	"	Wasch-	
—	"	Groben-	
869	"	Schlamm-	

meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung, in preußischem Courant verkauft werden sollen. Im Zechenhause genannter Grube steht dazu zum

31. März c. a. Vormittags 9 Uhr ein Termin an.

Vor Abgabe des Gebotes hat jeder Kauflustige 1/3 Theil des Gallmeiwerthes als Caution zu deponiren. Die übrigen Bedingungen sind die früheren bekannten.

Tarnowitz den 22. März 1846.

v. Helmrich.

Die Güter Nieder-Buchwald und Barge bei Sagan können gelegentlich ohne Einmischung eines Dritten an einen soliden Käufer verkauft werden. Anfragen werden an das Dominium daselbst zu richten sein.

Eine Roßmühle,

im besten Zustande, zum Lohschneiden und Mahlen, sowie zu anderm Betriebe sich eignend, steht billig zum Verkauf

Kupferschmiedestraße Nr. 20.

Forst- und Rittergüter

im Großherzogthum Posen, ohnweit der schlesischen Grenze gelegen, werden zu beliebiger Größe und Gegend, als auch kleine Besitzungen zu soliden Preisen zum Verkauf nachgewiesen, so wie auch Unterzeichneter den Auftrag hat, ein Rittergut für die landschaftliche Taxe, wo die Hälfte Landschaft haftet, und 1/8 amortisirt ist, mit einer Einzahlung von 15000 Rthlr. zum baldigen Verkauf erhalten. Das Nähere ertheilt der Kaufmann und Güter-Negoziant **Marcus Schlesinger** in Kempen.

Eine Drehorgel,

gut gehalten, ist billig zu verkaufen in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße No. 33, beim Gastwirth Gäbel im Rosenhain.

Ein neuer starker Handwagen mit eisernen Axen steht billig zu verkaufen am Wäldchen No. 10, beim Schmiedemeister Förster.

Eine Spiegelwand, bestehend aus 100 Gläsern, 8 Fuß breit, 8 3/4 Fuß hoch Rheinl. Maaß, aus 3 Theilen bestehend, ist billig zum Verkauf nachzuweisen bei

Kleinke, Glasermeister,
Maria-Magdalene Kirchhof No. 9.

Ein Brett-Wagen ist billig zu verkaufen
Matthiasstr. Nr. 54.

Das Dominium Dankwitz bei Jordansmühl verkauft 4 Pfauhennen pro Stück mit 1 Rtl.

Beachtenswerthes!

2000 und **3000** Rthlr. gegen 5% Zinsen werden zur ersten Hypothek auf hiesige Häuser in Hauptstraßen gelegen sofort gesucht durch J. E. Müller, Kupferschmiedestr. 7. Auch sind daselbst **2000** Rthlr. aufs Land (Rustical-Güter) sofort zu vergeben.

---

500 Rthlr.

auf Pupillar-Sicherheit werden sofort gegen **jura cessa** gesucht mit 5 pCt. Zinsen, durch J. E. Müller, Kupferschmiedestraße No. 7.

1200 Rthlr. pupillarisch sichre Hypothek sind zu verkaufen Schuhbrücke No. 69; parterre zu erfragen.

---

* Die eben angekommene neue Sendung von Parfümerien und Toilette-Seifen soll, da ich mein Geschäft aufgebe, **sofort zum Kostenpreise** verkauft werden. Es befinden sich darunter die Pariser Mandel-Seifen, das berühmte Rowlandsche Macassar, Crême de Perse, die feinsten Odeurs, Sachets, Eau de Lavande und Eau de Cologne.

A. Brichta, Parfümeur,
Hauptniederlage No. 10 Albrechtsstraße und 77 Ohlauer Straße erste Etage.



H. Herrmann,
Brückenwaagenfabrikant, neue Weltgasse No. 36, im goldnen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brückenwaagen jeder Größe unter Garantie zu den billigsten Preisen.

☞ Pfirsichbäumchen

sind noch in starken Exemplaren und guten Sorten zu haben bei

Julius Monhaupt,
Breslau, Sterngasse No. 7 b. und Albrechtsstraße No. 45.

Täglich frische und wohlschmeckende Ziegenmilch ist zu haben Ohlauer Thor, Vorwerksstraße No. 29 b, beim Hauswirth.

In der Buchhandlung von **Friedrich Aderholz** in **Breslau** (Schweidnitzer- und Ohlauerstraßen-Ecke) so wie bei Heynisch in Neustadt, Terk in Leobschütz, Prager in Glatz und Immerwahr in Lublinitz ist zu haben:

Der Rathgeber für Schwangere und säugende Mütter.
Nebst einem Anhange
„über die Wartung und Pflege des Säuglings."
Von **Dr. G. Steinhauser.**
8. Geheftet. Preis 5 Sgr.
Jasper'sche Buchhandlung in Wien.

Sonnabend den 28sten d. M.

General-Versammlung

der Mitglieder der **Laskowitzer Fahrt**, Abends 8 Uhr.

Daguerreotyp-Portraits,

von vorzüglicher Schärfe, schwarz, sowie auch bunt, werden täglich angefertigt.

Adolph Otto, Daguerreotypist, Atelier: im Tempelgarten.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich einem geehrten Publikum mein Lager der neuesten und geschmackvollsten

Bijouterie-, Gold- und Silberwaaren

zu möglichst billigen Preisen.

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz No. 18, erste Etage.

D. F. Köhler,

aus

Raschau im sächsischen Erzgebirge,

vis à vis von Hrn. Heinrich Somme u. Co., Riemerzeile,

empfiehlt zu diesem Jahrmarkt ein großes Lager Franzen, in Wolle und Seide, einfarbig und schattirt. Gardinen-Franzen, Borten, Schnuren und Quasten, Gimpen in allen Farben-Schattirungen, und versichert billigste und reelle Bedienung.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung etwaniger Mißverständnisse mache ich hierdurch bekannt, daß ich für meine älteste, noch unter väterlicher Gewalt stehende Tochter Louise, keine Schulden, welcher Art sie auch sein mögen, bezahlen werde.

Breslau den 22. März 1846.

W. v. Frankenberg, Rittmeister a. D.

Nur die wohlwollende Absicht, der tragikomischen Angst vor einer Verwechselung, welche bei anderen, der meinigen ähnlichen Firmen neuerdings (vergl. die Anzeige des Eduard Monhaupt in d. Beilage z. N. 68 dieser Zeitung) wieder erwacht ist, ein Ende zu machen, kann mich zu der Bitte veranlassen, **auf meinen Vornamen besondere Rücksicht nehmen zu wollen**, da ich zur Bekanntwerdung meiner Firma keiner gehässigen Beziehungen bedarf.

Breslau den 23. März 1846.

Julius Monhaupt.

Meine Niederlassung zu Hundsfeld zeige ich mit dem ergebenen Bemerken an, daß ich der Billigkeit, größern Bequemlichkeit und schnellern Hülfe halber die Medicamente selbst dispensiren werde.

T. Dierbach, Thierarzt.

Der Handlungs-Reisende Herr Carl Prädel wolle uns baldigst seinen Aufenthaltsort anzeigen.

Opitz u. Schmidt.

Berichtigung.

Die freitägige Annonce wegen Wohnungs-Vermiethungen ist neue Taschenstraße gemeint gewesen, die zu vermiethenden Wohnungen alte Taschenstraße No. 6 hat vor wie nach Hr. Agent Meyer, Hummerei No. 19 zu besorgen.

Priesemuth, Besitzer des Hauses alte Taschenstr. No. 6.

Auswärtigen Eltern, welche ihre Töchter Behufs fernerer Ausbildung nach Breslau in Pension geben wollen, weiset der Prediger Knüttell (Nikolaistraße 39) eine Familie nach, in welcher es an sorgfältiger und liebevoller Pflege und Aufsicht nicht mangeln wird.

E. E. Aubert,

Bischofsstraße, Stadt Rom,

empfiehlt der geneigten Beachtung eines hochverehrten Publikums ein reichhaltiges Lager feiner

Galanterie-Waaren.

☞ Kiefern-Samen,

Lerchenbaum, Weihmuthskiefer, Eclen, Ahorn rc. empfiehlt frisch und keimfähig zu billigen Preisen:

Julius Monhaupt,
Albrechtsstr. No. 45.

Blumen-Ausverkauf.

Um zu räumen werden Blumen aller Art zum Selbstbeschaffungspreise und noch billiger verkauft: Nikolaistraße No. 5.

Aufforderung,

einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Die Police No. 10,273. der Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha vom 5ten Mai 1833, über 8000 Rtl., auf das Leben des königl. Commerzien-Rath Herrn Friedrich Wilhelm Töpfer in Waldenburg in Schlesien lautend, ist dem Versicherten abhanden gekommen. Es ergeht daher an den allenfallsigen Inhaber dieses Scheins, so wie an Diejenigen, welche Ansprüche an denselben haben sollten, hiermit die Aufforderung, solches der unterzeichneten Agentur oder der Bank unverzüglich und spätestens bis zum

2ten Juni d. J.

anzuzeigen, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheins aufgehoben werden wird.

Waldenburg den 19. März 1846.

Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Ziebig & Comp.

Stroh- und Bordürenhüte

en gros & en détail

Als etwas besonders Beachtenswerthes für die elegante Damenwelt empfehle ich die in diesem Jahre in **Paris** und **Wien** so sehr beliebten Isabellen- und Madagaskar-Hüte, welche sich vor allen in diesem Artikel im Gebiete des Luxus bisher da gewesenen, sowohl ihrer außerordentlichen Eleganz, als auch ihrer merkwürdigen Leichtigkeit wegen (da der ganze Hut kaum 3/4 Loth wiegt) auszeichnen.

Ebenso ist mein Lager mit den neuesten und geschmackvollsten Stroh-, Bordüren- und Gartenhüten, so wie mit der größten Auswahl von Mädchen- und Knabenhüten aufs reichhaltigste assortirt.

☞ Wiederverkäufern gewähre ich, wie bekanntlich, besondere Vorzüge.

A. Hamburger,
Schweidnitzerstraße Nr. 51, in Stadt Berlin, früher Reuschestraße Nr. 2.

Frische Forellen

erhielt wiederum u. offerirt à Schock 2 1/6 Rthlr.

Gustav Rösner,
Fischmarkt u. Bürgerwerder, Wasserg. 1.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich heute auf hiesigem Platze eine

Neue Modewaaren-Handlung

unter der Firma:

J. Brandy,

am Ringe, grüne Röhrseite No. 30, im alten Rathhause,

für meine alleinige Rechnung eröffnet habe.

Ein ganz neues Waaren-Lager, das hauptsächlich durch persönliche Einkäufe in Paris und auf den größten Handelsplätzen, wie auch direct in den Fabriken angeschafft wurde, wird gewiß eine große Auswahl der mannigfaltigsten Gegenstände im Bereiche der Mode und des Luxus darbieten. Ohne die verschiedenen Artikel namhaft zu machen, bemerke ich nur, daß mein Lager mit den neuesten

Kleiderstoffen in Seide, Halbseide, Wolle und Baumwolle;
Umschlagetüchern und Cachemir-Shawls;
Meubles- und Gardinen-Zeugen;
Tisch- und Fuß-Teppichen

aufs Beste assortirt ist, und erlaube ich mir noch besonders auf die elegantesten Pariser Modèles zu Mantilles, Frühjahrs-Mänteln 2c. aufmerksam zu machen.

Indem ich bei diesem neuen Etablissement um gütiges Wohlwollen bitte, gebe ich die Versicherung, daß es, wie in meinem früheren Verhältnisse, mein eifrigstes Bestreben sein wird, durch Stellung der billigsten Preise, so wie durch eine aufrichtige, freundliche Bedienung das mir zu schenkende schätzbare Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau den 24. März 1846.

J. Brandy.

Französische Bordüren-, Roßhaar-, Stroh- und seidne Damenhüte

in den neuesten Façons, empfiehlt zu den billigsten Preisen: **A. Storch, am Ringe No. 43**, neben der Naschmarkt-Apotheke.

D. F. Köhler,

aus

Raschau im sächsischen Erzgebirge,

von Hrn. Ferd. Thun, Riemerzeile, vis a vis,

empfiehlt zu diesem Markt wieder sein großes Lager in sächsischen Manufaktur-Waaren, als: Gardinen in roth gestreift, broschirt und gestickt, halb und ganz Pique, Damast zu Unterröcken und Nachtjacken 2c. 2c.

Ferner eine große Auswahl in Kragen nach dem neuesten französischen Schnitt und Dessins, Pellerinen, Unterbundhemdchen, Hauben, Lützen 2c. 2c. und versichert billigste und reelle Bedienung.

Die Roßhaar-Leinwand- und Roßhaarzeug-Manufaktur

von C. E. Wünsche in Breslau,

Ohlauerstraße Nro. 24, im Eck-Gewölbe,

empfiehlt ihre mannigfaltigen Fabrikate in großer Auswahl, im Ganzen wie im Einzelnen zu festen Preisen, worüber Preis-Courante verabfolgt werden.

Joh. Alb. Winterfeld, Bernsteinwaaren-Fabrikant aus Danzig,

empfiehlt zu diesem Jahrmarkte ein großes Lager ächter Bernsteinsachen, worunter die Damenschmuckgegenstände besonders zu den bevorstehenden Confirmationen passend sein dürften.

Der Stand ist auf dem Ringe, der Adler-Apotheke gegenüber.

Jahrmarkts-Anzeige.

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung

von Jacob Heymann,

Albrechtsstraße No. 13, neben der Königl. Bank,

empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmarkt ihr vollständig assortirtes Lager weißer und bunter Leinwand-Waaren, zu folgenden **niedrigen**, aber **festen Preisen**, als: 6/4 breite Züchen- und Inlet Leinwand à 2½, 3, 3½, 4, 4½ Sgr. die Elle; 6/4 breite Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½, 3 Sgr. die Elle; ächt Sächsische Glanz-Indiens (das Neueste zu Kleidern) à 4 Sgr. die Elle; 7/4 breiten Bettdrillich à 3½, 4, 4½ Sgr. die Elle; 7/4 und 8/4 breiten rein leinenen Bettdrillich à 6, 7, 7½ Sgr. die Elle; 6/4 breite Creas-Leinwand von 5 Rtl. bis 12 Rtl. das Schock, extra feine weiße Leinwand zu Oberhemden, von 12 bis 25 Rtl. das Schock; **Reste-Leinwand in halben Schocken à 1¾, 2, 2½ Rtl. das halbe Schock;** bunten Köper zu Schlafröcken à 2, 3, 3½ Sgr. die Elle; bunten baumwollenen Meubel-Damast à 3½ Sgr. die Elle; weiße und bunte Kaffee-Servietten, von 10 Sgr. bis 2 Rtl. das Stück, abgepaßte Handtücher, 10/4 lang, von 2¾ Rtl. bis 4 Rtl. **das Dutzend;** rein leinene Gedecke zu 6 und 12 Personen, von 3½ bis 7 Rtl. das Gedeck; weiße Piquee-Bettdecken, von 2¼, 2½, 3½, 4½ Rtl. **das Paar;** bunte Damast-Bettdecken, weiße und bunte rein leinene Taschentücher 2c.

Die Preise sind unbedingt fest.

C. A. Görne, Blumen- und Strohhut-Fabrikant aus Dresden, besucht zum ersten Male den hiesigen Markt und empfiehlt sich dem geehrten Publikum unter Zusicherung billiger Preise. Sein Stand ist am Ring, vis à vis des Kaufmann Herrn Doms, Ring No. 46.

Stahlfedern

bei großer Auswahl, im Gross sehr billig bei

Robert Hübner

in Breslau, Ohlauer Straße No. 43. Spiegelfensterhaus.

Für **Damenputz-Handlungen** und zum **Wiederverkauf** empfiehlt die neue **Blumen-Fabrik** von

Auguste Neuman,

in Breslau, Taschenstraße No. 9, par terre, die neuesten nach **Pariser** Modells gefertigten **Haubenblumen** und **Hut-Bouquets** zu den billigsten Preisen.

Runkelrüben-Saamen

ist in bester Qualité zu haben Carlsstraße No. 45 bei S. Silberstein.

Ganz schöner geräucherter Lachs, Aal und Bücklinge von der Insel Wollin sind zu haben auf dem Burgfelde.

Im Schweizerhause,

heute, Dienstag den 24sten:

Großes Concert,

ausgeführt von dem Musik-Chor Eines Königl. Hochlöbl. 10ten Infanterie-Regiments unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Löhrcke. Anfang 3 Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr. Freibillets sind ungültig.

F. Richter.

Offener Posten.

Eine Herrschaft auf dem Lande sucht einen Beamten, der bei juridischen Kenntnissen dem Rechnungsfach **vollkommen** gewachsen ist. Es wird hierbei auf **entschiedene Tüchtigkeit** in diesem Beruf gesehen werden und können diejenigen Personen, welche sich über ihre Brauchbarkeit, so wie über einen durchaus unbescholtenen Lebenswandel ausweisen können, die darüber sprechenden Atteste bis zum 27. März d. J. heilige Geiststraße No. 22 im 2ten Stock abgeben und des entsprechenden Bescheides gewärtigt sein.

Eine sehr annehmbare Hauslehrerstelle in der Provinz Posen, die jedoch Verständigung im Polnischen erfordert, weiset nach: Pflücker, Tauenzienstr. No. 4 c., 2 Tr.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen, ist Oberstraße No. 7 der aus 6 zusammenhängenden Piecen bestehende 2te Stock mit nöthigem Beigelaß.

Eine Dame aus guter Familie sucht als Gesellschafterin, oder in Ermangelung der Hausfrau zur Führung der Wirthschaft eine Stelle hier oder auswärts. Sie sieht mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt. Das Nähere ist zu erfahren bei Madame Pilmeier, Weidenstraße No. 6.

Verlorne Loose.

Die ⅖ Loose No. 59, 288 ab und 89 ab von 3ter Klasse 93ster Lotterie sind verloren gegangen, daher vor deren Mißbrauch hiermit warnt: **N. J. Löwenstein,** Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Einen Reichsthaler Belohnung Demjenigen, welcher die beim Feuer am 22. d. M. verloren gegangene silberne Taschenuhr beim Schuhmachermstr. Rother, Hummerei Nr. 17 abgiebt.

Den 22sten h. ist Abends zwischen 10 und 11 Uhr auf der Straße von Breslau nach Hundsfeld ein gestreiftes seidenes Kleid, ein Spitzenkragen, so wie ein weißleinener, mit Spitzen besetzter Rock verloren gegangen. Der Finder genannter Gegenstände wird ersucht, sie gegen eine angemessene Belohnung Tauentzienstraße No. 34 parterre links abzugeben.

Ein in dem neu erbauten Hause No. 63 am Ringe zu Bernstadt, zu einer Conditorei und Pfefferküchlerei vortheilhaft eingerichtetes Lokal ist bald zu vermiethen und zum 2ten Juli d. J. zu beziehen.

Junkernstraße No. 2, nahe an dem Blücherplatz ist eine Wohnung von 5 Stuben, Küche Bodenraum und Keller von Termin Johanni d. J. ab zu vermiethen und das Nähere darüber im Comptoir daselbst zu erfahren.

Eine Vorderwohnung im 3ten Stock, aus 3 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör bestehend, ist an eine stille Familie zu Johannis Carlsstraße No. 36 zu vermiethen und das Nähere beim Eigenthümer im 2ten Stock zu erfahren.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen, ist Nikolaistraße No. 16 der vierte Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Kabinet, lichte Küche nebst Ausguß und Bodenkammer. Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Neue Schweidnitzer Straße No. 3 c sind eins, auch zwei elegant meublirte Zimmer bald oder zum 1. April zu beziehen.

Friedrichsstraße No. 3,
hinter der Schweidnitzer Thor-Barriere, sind noch einige Wohnungen, jede bestehend aus 2 Stuben und Küche, für 60 bis 70 Rthlr. zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Hertrumpf, Bürgermeister, von Hirschberg; Hr. Lörsch, Hr. Groß, Kaufleute, von Aachen; Hr. Seidel, Kaufm., von Frankenberg; Hr. Liebig, Hr. Beer, Kaufleute, von Hirschberg; Herr Grelling, Kaufm., Hr. Lottner, Fabrikant, beide von Berlin; Hr. Müller, Kaufm., von Rüdesheim; Hr. Becker, Kaufm., von Hamburg; Hr. Pachelbl, Kaufm., von Reichenbach; Gräfin v. Sprintzenstein, Hr. Lieb, Güter-Direktor, beide von Kochanietz; Herr von Macedo, von London; Hr. Meißner, Pharmaceut, von Frankfurt a. O. — **In den 3 Bergen:** Hr. Berg, Hr. Behr, Kaufleute, von Stuttgart; Hr. Kaiser, Kaufm., von Hamburg; Hr. Lahusen, Kaufm., von Leipzig; Hr. Bormann, Hr. Fiebig, Herr Raymond, sämmtl. von Liegnitz; Hr. Beck, Kaufm., von Dresden; Hr. Stötzer, Kaufm., von Hochheim; Hr. Kathmann, Kaufmann, von Bielefeld; Hr. Bluhm, Kaufmann, von Haynau; Hr. Brück, Fabrikant, von Kassel. — **Im Hôtel de Silésie:** Herr von Struve, von Chobanin; Hr. v. Damnitz, von Brune; Hr. v. Schack, von Weidenbach; Hr. Burow, Oekonom, von Blümsdorf; Hr. Mehwald, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Gräser, Inspektor, Hr. Zebe, Hegemeister, beide von Goschütz. — **Im weißen Adler:** Hr. v. Zambrzycki, aus Polen; Hr. v. Prettwitz, von Ostanow; Hr. Naras, Gutsbesitzer, von Saybusch; Hr. Kober, Gutsbes., Hr. Keller, Oekonom, beide von Löwenstein; Hr. Holberg, Kaufm., von Leipzig; Hr. Dresdner, Hr. Löwi, Kaufleute, von Beuthen; Hr. Baron v. Ziegler, Kammerherr, von Dambrau; Hr. Barchewitz, Lieutenant, Hr. Taistrzik, beide von Gerlachshain. — **Im blauen Hirsch:** Hr. Baron v. Grote, von Quangendorf; Hr. v. Paczenski, Geh. Justizrath, von Oels; Hr. Ratzky, Kaufm., von Hammer; Hr. Groß, Kaufm., von Kreutzburg; Hr. Joachimsthal, Kaufm., von Goldberg; Hr. Wiesenthal, Kaufm., von Sagan; Herr Beerel, Kaufm., von Guhrau; Hr. Kuschel, Oekonom, von Grottkau; Hr. Recknitz, Oekonom, von Ratibor; Hr. Vetterlein, Fabrikant, von Chemnitz. — **Im deutschen Haus:** Hr. Munk, Kaufm., von Posen; Hr. Blech, Kaufm., von Bromberg; Herr Wollner, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Vogt, Oekonom, von Krzyzanowitz; Hr. Keil, Bürgermeister, Hr. Tillgner, Gutsbes., beide von Trachenberg. — **In 2 gold. Löwen:** Hr. Orgler, Kaufm., von Oppeln; Hr. Cohn, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Fuchs, Herr Leipziger, Hr. Cohn, Kaufleute, von Neisse. — **Im gold. Zepter:** Hr. Poppelauer, Kaufm., von Oels; Hr. v. Wenzyck, von Rzetnia. — **Im weißen Roß:** Blumenfabrikantin Grundmann, von Dresden; Herr Dr. Umbach, von Dresden; Hr. Friedland, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Anders, Kaufm., von Hirschberg; Hr. Bloch, Kaufmann, von Bernstadt. — **Im gold. Baum:** Herr Bergmann, Kaufm., von Malapane; Herr Anders, Kaufm., von Grottkau. — **Im gelben Löwen:** Hr. Müller, Pastor, von Riemberg; Hr. Schiffer, Gutsbesitzer, von Bergkehle. — **Im Kronprinz:** Herr Gröhling, Kaufm., von Neisse; Hr. Schubert, Kaufm., von Lauban. — **In der Königs-Krone:** Hr. Watmann, Hr. Hartwig, Kaufleute, von Neisse; Hr. Brunckt, Maler, von Gleiwitz; Gutsbesitzerin Rothe, von Kaiserswaldau. — **Im gold. Löwen:** Herr Hr. Scholz, Beamter, von Freiburg; Herr Augustin, Kaufmann, von Seiffen. — **Im weißen Storch:** Hr. Fränkel, Kaufm., von Neisse; Hr. Böhm, Kaufm., von Tarnowitz; Hr. Heilborn, Hr. Freund, Kaufl., von Rybnick; Hr. Elsner, Kaufmann, von Wartenberg; Hr. Goldberger, Kaufm., von Leobschütz. — **Im gold. Hecht:** Hr. Buttermilch, Kaufm., von Landeshut. — **Im Privat-Logis:** Hr. Kühn, Kaufmann, von Schömberg, Hr. Klant, Partikulier, von Neisse, Gutsbesitzerin Schneider, von Peterswalde, sämmtl. Albrechtsstr. No. 17; Herr v. Tempelhoff, Lieutenant, von Cöln, Friedr.-Wilh.-Straße No. 66; Hr. Riesenfeld, Kaufmann, von Langendorf, Hr. Groß, Kaufm., von Neisse, beide Karlsplatz No. 3.

Universitäts-Sternwarte.

1846. 22. März.	Barometer. 3.	Barometer. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"	4,70	+ 7,1	+ 5,3	0,4	O	17	überwölkt
Nachm. 2 "		5,20	+ 6,8	+ 7,0	2,8	WNW	81	gr. Wolken
Abends. 10		6,20	+ 6,4	+ 4,2	1,4	SSW	4	heiter
Minimum		4,70	+ 7,1	+ 3,0	0,4		4	
Maximum		6,24	+ 6,5	+ 7,4	2,8		81	

Temperatur der Oder + 5,0

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch alle Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr., auswärts 2 Rthlr.